

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen  
80. Jahrgang / Nr. 24  
Redaktion und Inserate:  
Verlag A. Schudel & Co. AG  
Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1  
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45  
www.riehener-zeitung.ch  
Erscheint jeden Freitag  
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

**Pläne: Fondation Beyeler denkt über Verbesserung der Infrastruktur nach**

SEITE 2

**Solarduschen: Mehr Komfort im Gartenbad Bettingen**

SEITE 3

**Uraufführung: Chöre aus Basel und Riga singen «iela/strasse»**

SEITE 11

**Sport: Hänzi/Lampart sind Schweizer Meister im Rudern der Senioren B**

SEITE 13

**Sonderseite: Morgen Samstag findet im Dorf der Ökomarkt statt**

SEITE 14

**GEMEINDESPITAL** Verwalter Matthias Spielmann zur Stellung des Gemeindespitals innerhalb der Basler Chefarztspitäler und zur Rechnung 2000

## «Wir müssen nicht Geld scheffeln»

Das Gemeindespital Riehen bange wegen der Spitalliste jahrelang um seine Existenz. Das hat sich mit einem im Herbst 2000 vorgestellten Lösungsvorschlag zum Akutbettenabbau geändert. Dieses Konzept sowie der positive Rechnungsabschluss 2000 stimmen Spitalverwalter Matthias Spielmann froh. Im Gespräch mit der RZ sagt er aber: «Es werden neue Probleme kommen.»

**RZ:** Herr Spielmann, vor einem Jahr äusserten Sie sich bezüglich der Zukunft des Gemeindespitals noch vorsichtig, sprachen von «verhaltenem Optimismus». Im Herbst 2000 kam dann durch den Vorschlag der Arbeitsgruppe «Keller» die Erlösung. Sie konnten verkünden: «Die Zukunft des Gemeindespitals ist gesichert.» Muss um die Zukunft des Gemeindespitals definitiv nicht mehr gebangt werden?

**Matthias Spielmann:** Wegen der Spitalliste müssen wir nicht mehr bangen. Die Weichen sind mit dem Vorschlag der Arbeitsgruppe «Keller» gestellt. Der Vorschlag beinhaltet erstens, dass wir zwölf Akutbetten in zehn Geriatrie-Betten umwandeln und dass wir uns zweitens mit den beiden anderen Basler Chefarztspitalern – dem Kantonsspital und dem St. Claraspital – vernetzen. Dazu kommen bei uns zwei bis drei Tageschirurgiebetten; diese unterliegen vorläufig nicht der kantonalen Planung. Für das Gemeindespital ist das ein gangbarer Weg. Wir können so genügend Betten führen, um zu existieren.

Weil wir in Riehen viele ältere Patientinnen und Patienten haben, können wir mit den neuen Geriatrie-Betten in unserem Spital eine neue Verteilung vornehmen. Wenn wir nämlich ältere Patienten nach einer gewissen Zeit in ein Geriatrie-Bett verlegen können, sinkt die Aufenthaltsdauer in den Akutbetten.

### Bei gleichen Einnahmen?

Gemäss einer Hochrechnung, die wir aufgrund des Spitalvertrags 2000 erstellen, sollten die Einnahmen in etwa gleich bleiben. Mit dem Spitalvertrag 2001 könnte sich die Situation allenfalls ändern.

### Zum Guten oder zum Schlechten?

Ursprünglich rechneten wir mit einer Ertragsüberschuss von rund 250'000



Team des Gemeindespitals Riehen während einer Operation. Das Gemeindespital Riehen ist ein Spital der Grundversorgung und will in diesem Bereich bei guter Qualität kostengünstiger als andere Spitäler sein. Foto: zVg

Franken. Dies, weil wir wegen der vielen älteren Patientinnen und Patienten hohe Aufenthaltsdauern haben, was sich gemäss dem neuen Spitalvertrag negativ auswirkt.

Doch jetzt zeigt sich, dass auch bei uns die Aufenthaltsdauer abnimmt, die Patienten-Umschlagshäufigkeit und die Anzahl Eingriffe dagegen zunehmen. Deshalb könnte die Einbusse kleiner ausfallen.

**Wie ist der Stand der Dinge bezüglich Akutbettenabbau? Haben Sie bereits Massnahmen ergriffen?**

Nein, das kommt mit Inkrafttreten der Spitalliste 2003.

**Und wie sieht es mit der von der Arbeitsgruppe «Keller» vorgesehenen Zusammenarbeit zwischen dem Gemeindespital Riehen und dem Kantonsspital sowie dem St. Claraspital aus? Wurde hier bereits etwas getan?**

Ja. Die Zusammenarbeitsverträge mit dem Kantonsspital und dem St. Claraspital sind unter Dach und Fach. Gleichzeitig haben wir mit dem Kantonsspital einen Vertrag im Bereich der Gastroenterologie und einen Vertrag im Bereich der Hygiene verabschiedet. Mit dem Claraspital streben wir eine Zusammenarbeit in der Radiologie an.

**Von den drei Spitalern ist das Gemeindespital das kleinste. Wird es innerhalb des Netzwerks als gleichwertiger Partner behandelt?**

Das Kantonsspital macht Spitzenmedizin, das St. Claraspital erweiterte Grundversorgung und wir machen Grundversorgung. Dazu kommen Spezialisierungen in verschiedenen Bereichen. In der Chirurgie zum Beispiel ist das St. Claraspital im Bereich «Bauch» spezialisiert, das Gemeindespital in den Bereichen «Orthopädie» und «Allgemeinchirurgie», das Kantonsspital in den anderen Bereichen. Hier versuchen wir uns zu ergänzen. Die Ergänzung klappt relativ gut, ist aber noch ausbaufähig.

**Das Konkurrenzdenken ist also passé?**

Wir sind sicher weiterhin Konkurrenten, aber wir sind auch Mitbewerber. Ich fühle mich jetzt als adäquaten, äquivalenten Partner im Basler Gesundheitswesen. Vor drei Jahren fühlte ich mich nicht so.

**Zu den Finanzen des Gemeindespitals: Die Rechnung 1999 schloss mit einem Überschuss von 660'000 Franken ab. Die jetzt im Juni veröffentlichte Rechnung 2000 weist dagegen nur einen Ertragsüberschuss von 150'000 Franken aus. Wieso die Differenz?**

Der grosse Unterschied ist, dass wir 1999 Investitionen von 268'000 Franken tätigten, im Jahr 2000 hingegen Investitionen von 733'000 Franken. Die Differenz dieser Investitionen ergibt die Differenz beim Ertragsüberschuss.

Das Gemeindespital muss nicht Geld scheffeln. Es muss aber für ein gesundes Fundament sorgen. Das heisst auf der einen Seite, dass wir finanzielle Rückstellungen brauchen. Es heisst auf der anderen Seite aber auch, dass wir reinvestieren müssen, um unseren Ärzten und unserem Personal eine tipptoppe Infrastruktur als Grundlage für die Arbeit zu bieten.

Das Gemeindespital Riehen ist seit 1998 eine öffentlich-rechtliche Anstalt. In den ersten zwei Jahren bewegten wir uns in finanziellen Dingen noch sachte, weil wir nicht wussten, wohin wir uns bewegen. Jetzt wissen wir, dass wir auf dem richtigen Weg sind und können reinvestieren.

**Sie müssen nicht mehr um die Weiterexistenz des Spitals bangen. Sie verfügen über eine gute Finanzlage und Sie können dank eines Globalbudgets der Gemeinde in der Höhe von jährlich 5,3 Millionen Franken bestimmen, wofür Sie das Geld einsetzen. Sie müssten als Spitalverwalter eigentlich rundum glücklich sein.**

Das wäre ein bisschen zu viel verlangt. Wenn ich die letzten drei Jahre Revue passieren lasse, dann hat das Gemeindespital sämtliche Zielsetzungen, die es sich gesteckt hat, bei weitem

übertrafen. Niemand hätte gedacht, dass das Spital so schnell so gut dastehen würde. Das gute Resultat war möglich dank den guten Leistungen sämtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Spitalleitung, der Spitalkommission. Dazu kam die Unterstützung der Rieher Patientinnen und Patienten. Wenn sie das Spital nicht nutzen würden, wären unsere Anstrengungen nutzlos. Aber sie nutzen es auch, weil wir eine gute Leistung bieten.

Trotz dieser guten Situation gilt es aber, die Probleme der Zukunft zu bewältigen. Und deshalb kann ich nicht rundum glücklich sein. Nichts ist so in Bewegung wie das Gesundheitswesen. Die Spirale dreht sich immer schneller. Jetzt stehen der bereits erwähnte Spitalvertrag 2001, die Spitalliste 2003, der Tarmed-Vertrag und neue Tarife für die Physiotherapie sowie Ergotherapie an. Ein weiteres Problem wird der Personalmangel im Pflegebereich darstellen.

Auch müssen wir als nächstes überprüfen, ob die Rechtsform öffentlich-rechtliche Anstalt noch stimmt.

**Sie wollen die Rechtsform überprüfen. Was für eine andere Rechtsform schwebt Ihnen denn vor? Ist die heutige Rechtsform falsch?**

Ich sage nicht, dass wir die falsche Rechtsform haben. Ich bin der Auffassung, dass die öffentlich-rechtliche Anstalt eine gute Rechtsform ist. Sie gibt der Spitalleitung eine grosse Autonomie. Aber wir müssen sie überprüfen.

Genau so müssen wir auch die Spitalordnung und das Verhältnis zwischen dem Gemeindespital als Mieterin und der Gemeinde als Vermieterin prüfen. Dies, weil in die Spitalgebäude in den nächsten Jahren einiges an Geld investiert werden muss. Geld, das nicht aus dem Globalbudget genommen werden kann. Das Globalbudget ist für die Betriebskosten, nicht jedoch für die Gebäudekosten vorgesehen.

**Wieviel Geld werden Sie brauchen?**

In den nächsten fünf Jahren Geld in der Höhe von vielleicht fünf bis sieben

Millionen. Das Haus ist flott, aber wenn wir jetzt nichts machen, dann werden dereinst sehr teure Renovationen anstehen. Deshalb müssen die Eigentumsverhältnisse geklärt werden. Solange wir Mieterin der Gemeinde sind, ist sie für die Renovationsfragen zuständig.

**Die Spitalleitung hat neu ein Leitbild erstellt. Ein Punkt betrifft die Mitarbeiterführung. Sie betonen, dass das Gemeindespital ein attraktiver Arbeitsplatz ist. Heisst das, dass das Personal nicht an der unbefriedigenden Arbeitssituation leidet – Stichworte Arbeitsüberlastung, Burnout – wie sie gemäss Medienberichten an anderen Spitalern herrscht?**

Eines ist klar: der Druck hat auch bei uns zugenommen. Ich glaube aber, dass der Druck noch zumutbar ist. Es gibt auch bei uns Stresssituationen, aber solche gibt es immer. Wir wollen ein attraktiver Arbeitgeber sein und uns von anderen abheben. Gemäss einer Mitarbeiterbefragung sind wir attraktiv. Wichtig ist zum einen ein guter Lohn, doch der Lohn ist nicht alles. Wichtig sind auch Dinge wie Ferienregelung, Mitarbeiterführung und die Möglichkeit, Selbstverantwortung tragen zu können.

**Eine Grundaussage des Leitbilds ist: Qualität auf allen Niveaus. Das tönt gut. Ist Qualität aber nicht etwas, das man von einem Spital als Selbstverständlichkeit erwartet?**

Man erwartet es, ja. Aber Qualität ist nicht selbstverständlich. Qualität ist ein relativer Begriff. Die medizinische Qualität ist das eine. Aber dass man vom Eintritt bis zum Austritt freundlich und zuvorkommend behandelt wird, dass man gut betreut wird, dass man ein vernünftiges Essen auf dem Tisch und ein sauberes Zimmer hat, das ist keine Selbstverständlichkeit.

Die Dienstleistung an den Patienten war schon immer die Stärke des Gemeindespitals. Wir wollen sie jetzt noch verfeinern und verstärken. Unser Ziel ist, diese Qualität zu bieten und dabei kostengünstiger als Spitäler der erweiterten Grundversorgung zu sein.

**Und dann werden Sie rundum glücklich sein?**

Rundum glücklich werde ich nie sein. Es werden neue Probleme auf das Gemeindespital zukommen.

Interview: Judith Fischer

## Akutbettenabbau

fi. Im September 2000 legte die vom Regierungsrat eingesetzte Arbeitsgruppe «Keller» einen Vorschlag zu einem zweiten Akutbettenabbau in den Basler Chefarztspitalern vor.

Gemäss dem Vorschlag soll das Gemeindespital Riehen von den heute 60 Akutbetten deren 12 abbauen und dafür 10 Reha-B-Betten erhalten. Das St. Claraspital soll 30 seiner 249 Betten abbauen und dafür 10 Betten in der Palliativmedizin erhalten. Das Kantonsspital soll insgesamt 100 abbauen (wovon 49 schon abgebaut sind). Es soll dann noch 649 Akutbetten und neu 30 Betten in der neuen Kategorie «Subakutbetten» führen. Zudem sollen die drei Chefarztspitäler sich vernetzen, um ihre Angebote aufeinander abzustimmen.

Der Vorschlag stiess auf allgemeine Akzeptanz. Er soll mit Inkrafttreten der definitiven Spitalliste 2003 realisiert sein. Ein erster Abbauschritt war in den Basler Spitalern bereits auf Ende 1997 erfolgt. Das Gemeindespital musste damals 29 seiner 89 Akutbetten abbauen.

# Bürgerrat Riehen



## Verhandlungen des Bürgerrates

Der Bürgerrat hat in seiner Sitzung vom 6. Juni 2001 unter anderem

- das Budget 2002 des Fürsorgeamtes Riehen mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 4,76 Mio. zulasten der Einwohnergemeinde Riehen genehmigt.
- die Jahresrechnung 2000 der Institution «Landpfundhaus Riehen/Bettingen», welche Alterssiedlungen betreibt und einen Landwirtschaftsbetrieb führt, genehmigt und vom entsprechenden Geschäftsbericht Kenntnis genommen.

Bürgerrat Riehen

### IN KÜRZE

## Internet-Homepage für die Landschulen

rz. Die Landschulen von Riehen und Bettingen haben seit Anfang Juni dieses Jahres eine eigene Homepage im Internet. Die Adresse lautet <http://osls.edubs.ch>. Abrufbar sind dort zahlreiche Grundinformationen wie Organigramme der Orientierungsschulen und Primarschulen von Riehen und Bettingen, Standorte und Strukturen der einzelnen Schulhäuser, aktuelle Daten, Anlässe und vieles mehr.

Als erstes Riehener Schulhaus hat das Schulhaus Wasserstelzen eine eigene Schulhaus-Homepage unter der Adresse <http://osls.edubs.ch/wstelzen>, wo zum Beispiel die Ziele des Schulhaus-Teams, die Aktivitäten des Elternrates oder die einzelnen Stundenpläne abrufbar sind. Weitere Schulhäuser sollen folgen.

## Unterstützung für Hochbegabte

rz. Regierungsrat und Christoph Merian Stiftung unterstützen mit maximal 147'900 Franken während drei Jahren private Förderkurse für hochbegabte Schülerinnen und Schüler. Mit der Entwicklung und Durchführung der Kurse mit den Schwergewichten Literatur, Architektur und Naturwissenschaften wurde das Basler Lerninstitut «in-tuition» beauftragt. Die Auswahl der Kinder erfolgt über den «Elternverein hochbegabter Kinder» sowie das Erziehungsdepartement bzw. die Rektorate der einzelnen Schulen. Vorgängig wird die Eignung der Kinder zudem vom Schulpsychologischen Dienst abgeklärt.

## Graue Panther und die Kantonsverfassung

rz. Die kommende Monatsversammlung der Grauen Panther Basel vom 18. Juni (14.30 Uhr, Restaurant «Rheinfelderhof», Basel) widmet sich der Revision der Kantonsverfassung. Es referieren Monika Bitterli (Präsidentin der Kommission Ingress und Grundrechte des Verfassungsrates) und Alfred Zeugin (Präsident der Kommission Staatsaufgaben des Verfassungsrates). Die Monatsversammlungen der Grauen Panther sind öffentlich.

KULTUR Gemeinde Riehen und Fondation Beyeler prüfen zahlreiche Massnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur

# Den Kunstgenuss zur Vollendung bringen



Nicht erst mit der Rothko-Ausstellung hat sich die Infrastruktur rund um die Fondation Beyeler dem Besucheransturm nicht mehr gewachsen gezeigt. Nun planen Gemeinde und Fondation gemeinsam Verbesserungen. Foto: RZ-Archiv

Mit rund 70'000 Besucherinnen und Besuchern jährlich hatten die Verantwortlichen der Fondation Beyeler und der Gemeinde Riehen vor der Eröffnung der Sammlung im Herbst 1997 gerechnet. Nicht zuletzt dank herausragender Sonderausstellungen wie zuletzt derjenigen über Mark Rothko wurden aber selbst die kühnsten Erwartungen weit übertroffen. Diesem enormen Erfolg will man nun mit zahlreichen Verbesserungen der Infrastruktur Rechnung tragen.

DIETER WÜTHRICH

Die ganze Schweiz klagt über die zunehmenden Staus auf den Autobahnen. Wie man diesem Problem Herr werden soll, darüber scheiden sich die Geister. Mit einem ganz anderen Stau sehen sich die Verantwortlichen der Fondation Beyeler und die Gemeinde Riehen konfrontiert – und dies nicht erst mit der Rothko-Ausstellung. Seit Wochen und Monaten bietet sich im Berowerpark, vor den Türen der Fondation und sogar im Museumsgebäude selbst das gleiche Bild: Kunstinteressierte aus der ganzen Welt – aufgereiht in langen Warteschlangen – müssen sich oft in Geduld üben, um ihrem Kunstgenuss frönen zu können. Denn statt der ursprünglich erwarteten Gästezahl von 70'000 sind es heute jährlich 250–300'000 Besucherinnen und Besucher, die zur Kultstätte der «Klassischen Moderne» pilgern.

Dieser weltweit wohl einzigartige Erfolg – so erfreulich er für die Fondation Beyeler und das Renommée der Gemeinde Riehen ist – bringt auch gewisse Probleme mit sich. Vor allem die nach wie vor doch recht dörflich bzw. kleinstädtisch geprägte Infrastruktur rund um die Fondation ist dem nicht abreisenden Besucherstrom je länger je weniger gewachsen.

Dieser Entwicklung wollen die Ge-

meinde Riehen und die Fondation Beyeler nun Rechnung tragen und sie prüfen bzw. planen deshalb gemeinsam verschiedene Verbesserungen der Infrastruktur sowohl im Berowerpark selbst als auch in der unmittelbaren Umgebung. In diesem Zusammenhang haben letzte Woche Gespräche zwischen den beiden Partnern stattgefunden.

### Pavillon mit flexibel nutzbarem Museumsrestaurant

Bei diesen Gesprächen wurden in erster Priorität Möglichkeiten zur Verbesserung im Bereich der Betreuung und Verpflegung der Museums Gäste erörtert. Denn der heutige Gastronomiebetrieb in der Berowervilla verfügt über lediglich 80 Plätze im Innern und weitere 70 im Freien und vermag deshalb den Ansturm jener Museumsbesucher, die sich nicht nur kulturell, sondern auch kulinarisch verwöhnen lassen möchten, längst nicht zu bewältigen. Konkret wird nun der Bau eines Pavillons mit einem flexibel nutzbaren Museumsrestaurant mit bis zu 210 Plätzen geprüft.

Als Standort für einen solchen Pavillon böte sich am ehesten der heutige Stützpunkt der Gemeindegärtnerei zwischen Berowervilla und Ökonomiegebäude an der Peripherie des Museumsparks an. Diese Parzelle ist allerdings bis jetzt nicht Bestandteil des Baurechtsvertrages zwischen der Gemeinde und der Fondation. Wie Gemeindepräsident Michael Raith auf Anfrage gegenüber der RZ erklärte, müsse deshalb die Frage der Bauherrschaft und damit auch der Kosten noch geklärt werden. Denkbar sei, so Raith, eine Erweiterung des geltenden Baurechtsvertrages um eben diese Parzelle. In diesem Fall hätte die Fondation die Bauherrschaft und die Finanzierung des Pavillonbaus zu übernehmen. Gemäss einer ersten, von der Fondation in Auftrag gegebenen Projektstudie liesse sich ein solcher, architektonisch zurückhaltend gestalteter

Pavillon harmonisch in die bestehende Parklandschaft einfügen. Das Erdgeschoss der Berowervilla würde weiterhin als Cafeteria dienen, ergänzt durch einen erweiterten Museumsshop.

Für die Gemeindegärtnerei müsste allerdings ein alternativer Standort gefunden werden. Wohin ihr Stützpunkt disloziert werden soll, stehe ebenfalls noch nicht fest, meinte Michael Raith.

### «Kunst Raum» als temporäre Dépendance?

Anlässlich der jüngsten Gespräche mit den Vertretern der Fondation hat der Gemeinderat zudem seine grundsätzliche Bereitschaft signalisiert, während der Dauer von ausserordentlichen Events wie etwa der gegenwärtigen Rothko-Ausstellung den «Kunst Raum» im benachbarten Ökonomiegebäude zeitlich beschränkt der Fondation zur Verfügung zu stellen. Gleichwohl will der Gemeinderat an seinem Konzept, den «Kunst Raum» vor allem für eigenständige Ausstellungen zu nutzen, festhalten. Dementsprechend solle Wert darauf gelegt werden, das der «Kunst Raum» auch bei einer temporären Nutzung durch die Fondation als Ausstellungsraum und nicht nur einfach als Remise dient, betonte Michael Raith weiter.

### Über die Idee eines «Art & Wellness»-Hotels

In seiner Juni-Ausgabe hat das Wirtschaftsmagazin «Bilanz» von den Plänen Ernst Beyelers für den Bau eines kleinen Hotels für auswärtige Museums Gäste in unmittelbarer Nähe der Fondation berichtet. Laut «Bilanz» stehe Ernst Beyeler mit der Gemeinde bereits in konkreten Verhandlungen über die Abtretung von weiterem Bauland für dieses Hotel, das unter dem Label «Art & Wellness» Gäste beherbergen soll. Von konkreten Verhandlungen in dieser Sache könne keine Rede sein, stellte

Michael Raith gegenüber der RZ klar. Anlässlich des Treffens mit Ernst Beyeler in der vergangenen Woche habe der Gemeinderat lediglich «Kenntnis genommen von ersten Ideen» für ein solches Hotel. Wo dieses Hotel allenfalls gebaut werden könnte, sei ebenfalls noch völlig offen. Immerhin scheint Ernst Beyeler auf der Suche nach einem geeigneten Standort seinen Blick auch auf den der Fondation gegenüberliegenden Sarasinpark geworfen zu haben. Gemeindepräsident Michael Raith bezweifelt zwar «als Privatmann», dass dies eine realisierbare Option sei, klar scheint indessen, dass der Gemeinderat eine teilweise bauliche Nutzung des Sarasinparkes zumindest nicht kategorisch ablehnt. Im Zusammenhang mit der Singeisenhof-Überbauung wie auch mit der Festlegung einer Planungszone für den Sarasinpark wurde seitens des Gemeinderates betont, dass man sich in diesem Gebiet verschiedene (bauliche) Optionen offen halten wolle.

Was Ernst Beyelers Hotelidee betrifft, so werde sich der Gemeinderat damit befassen, sobald diese konkretere Gestalt annimmt, sagte Michael Raith. Ernst Beyeler selbst bestätigte zwar gegenüber der RZ seine Idee, wollte sich aber mit Hinweis auf weitere notwendige Gespräche mit dem Gemeinderat nicht zu allfälligen Details äussern.

### Verbesserungen beim Verkehr

Bereits etwas weiter gediehen sind hingegen die Pläne zur Verbesserung des Verkehrsregimes im Bereich der Fondation. Mit baulichen Anpassungen im Bereich der Tramhaltestelle Riehen-Dorf soll eine sichere Fussgängerpassage über die Baselstrasse und via Bachtelweg eine ruhige und stimmungsvolle Passage zum und vom Museumsgelände geschaffen werden. Gleichzeitig soll der Zugang zum historischen Hof der ehemaligen Ökonomiegebäude mit «Kunst Raum», Austauschateliers für Künstlerinnen und Künstler sowie Glasbläserei als attraktiver Fussweg zum Museum dienen.

Optimiert werden soll schliesslich die Anbindung der Fondation an den öffentlichen Verkehr. Der Gedanke gehe in diesem Zusammenhang weniger in Richtung der Wiederinbetriebnahme eines eigentlichen Museumstrams, erklärte Michael Raith. Ein solches verkehrte bekanntlich in den ersten Monaten nach der Eröffnung der Fondation zwischen dem Bahnhof SBB und der Wendeschleife vis-à-vis der Fondation – leider nicht eben mit durchschlagendem Erfolg. Mehr verspricht man sich von Seiten der Fondation und des Gemeinderates von einer Erhöhung der Frequenz der Tramlinie 2, wobei auch hier die Kostenfrage noch nicht geklärt ist. Immerhin haben die BVB von der Fondation die Anfrage für eine entsprechende Offerte erhalten.

Verbesserungen werden weiter bei der Lenkung des Privatverkehrs und bei der Zufahrt für Reisesecars evaluiert. Vereinbarung wurde zudem, die Umgebungsgestaltung des Museumareals gegen die Weilstrasse hin inklusive Tramhäuschen und Velounterstand fertig zu stellen. Auch hier müssen Gemeinderat und Fondation allerdings noch die genauen Modalitäten aushandeln.

Sämtliche Massnahmen sollen zudem mit den Planungsarbeiten zum Projekt «Julia» zur Aufwertung des Dorfzentrums koordiniert werden.

## Eidgenössische und kantonale Abstimmungen vom 9./10. Juni 2001 Die Resultate in Riehen und Bettingen sowie die Totale von Stadt, Kanton und Bund

Abstimmungslokale	Militär-gesetz (Bewaffung)			Militär-gesetz (Ausbildung)			Abschaffung Bistumsartikel			Sanierung Schiessplatz Allschwilerweiher		
	Ja	Nein	% Ja	Ja	Nein	% Nein	Ja	Nein	% Ja	Ja	Nein	% Ja
Riehen Gemeindehaus	243	276	46,8	248	271	47,8	295	212	58,2	297	195	60,4
Riehen Niederholzsulhaus	68	65	51,1	61	71	46,2	80	40	66,7	85	43	66,4
Riehen brieflich Stimmende	4 201	3 356	55,6	4 097	3 427	54,5	4 743	2 426	66,2	4 342	2 884	60,1
Total Riehen	4 512	3 697	55,0	4 406	3 769	53,9	5 118	2 678	65,6	4 724	3 122	60,2
Bettingen Gemeindehaus	19	13	59,4	16	16	50,0	22	9	71,0	32	8	75,0
Bettingen briefl. Stimmende	243	180	57,4	244	177	58,0	261	138	65,4	249	147	62,9
Total Bettingen	262	193	57,6	260	193	57,4	283	147	65,8	273	155	63,8
Stadt Basel	27 549	24 561	52,8	26 736	25 081	51,6	33 184	16 092	67,3	24 920	24 281	50,6
Total Kanton	32 323	28 450	53,1	31 402	29 043	52,0	38 585	18 917	67,1	29 917	27 558	52,1
Total Schweiz	1 002 298	963 358	51,0	1 001 399	956 176	51,2	1 194 112	666 425	64,2	-	-	-

Stimmbeteiligung: Riehen 56,2%, Bettingen 60,3%, Kanton 51,8%, Schweiz 42%

## IMPRESSUM

**Verlag:**  
A. Schudel & Co. AG  
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8  
Telefon 645 10 00 und 645 10 11  
Telefax 645 10 45  
Internet [www.riehener-zeitung.ch](http://www.riehener-zeitung.ch)  
E-Mail [riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch](mailto:riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch)  
Leitung Christoph Schudel

**Redaktion:**  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Nicolas Jaquet (nj), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

**Inserate:**  
Sabine Fehn, Verena Stoll  
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

**Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:**  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

**Abonnementspreise:**  
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)  
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00  
Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.



**EINWEIHUNG** Solarverein übergibt Solarduschen in der Bettinger Badi an die Gemeinde

# Warmes Badi-Duschwasser dank der Sonne

**Auf Beginn der Badesaison ist in der Bettinger Badi eine Solaranlage in Betrieb genommen worden, die für die Duschen warmes Wasser liefert. Am Donnerstag vergangener Woche hat der Förderverein für Solarenergie und dezentrale Energiegewinnung Bettingen (FSEB) die Anlage an die Gemeinde übergeben.**

ROLF SPIESSLER

Mit berechtigtem Stolz durfte Johannes R. Randegger in seiner Funktion als Präsident des Fördervereines für Solarenergie und dezentrale Energiegewinnung Bettingen (FSEB) die kleine Feier zur offiziellen Inbetriebnahme der Warmwasserduschenanlage in der Badi Bettingen und deren Übergabe an die Gemeinde eröffnen. Er erinnerte an die Gründung des Vereines im Jahr 1992, die im Hinblick auf die Realisierung einer Photovoltaik-Anlage auf dem

Dach des Bettinger Schulhauses erfolgt war. Die stromerzeugende Anlage ist seit April 1994 in Betrieb und liefert pro Jahr durchschnittlich etwa 17'000 Kilowattstunden Strom.

## Gewinn auf dem Schulhausdach

Dank der Solarstrombörse könne der Verein seit dem 1. Januar 2000 die Hälfte der Jahresproduktion zu einem beachtlichen Vergütungssatz von 95 Rappen pro Kilowattstunde an die Industriellen Werke Basel (IWB) abliefern, freute sich Randegger. Der Rest wird für 20 bis 30 Rappen pro Kilowattstunde verkauft, sodass in der jetzigen Situation ein Jahresgewinn von um die 11'000 Franken herauspringt.

So ist seit der Realisierung der Schulhausanlage ein Vereinsvermögen von rund 35'000 Franken zusammengekommen, das der Verein nun praktisch in vollem Umfang für die neue Solarduschenanlage eingesetzt hat. Die gesamten Baukosten liegen bei 74'417 Franken. Weil für die Gemeinde jährliche Kosten in der Höhe von 800 Franken für das Gas, mit dem die Duschen bisher beheizt wurden, wegfallen, hat die Gemeinde Bettingen 10'000 Franken übernommen, 29'766 Franken trägt die Subvention durch den Kanton und die restlichen 34'651 Franken hat der Verein übernommen.

## Zweites System im Einsatz

Anders als für die erste Anlage des Vereins, die mit stromproduzierenden Panels arbeitet, sind bei der Anlage auf dem Dach des Bettinger Badhauses, in dem sich Garderoben und Kiosk befinden, schwarze Elemente im Einsatz, durch die das kalte Wasser in Röhren geleitet und von der Sonne aufgeheizt wird. Das warme Wasser wird in einen wärmeisolierten Behälter geleitet und von dort je nach Bedarf auf die verschiedenen angeschlossenen Duschen verteilt.

Randegger erhofft sich von der neuen Anlage einen Nachahmeeffekt. Auch Private oder Vereine könnten ihr Warmwasser auf diese Weise umweltschonend und nachhaltig produzieren, sagte



Auf der linken Seite des Daches des Bettinger Gartenbadgebäudes befinden sich die neuen Elemente, die das Wasser für die Duschen der Anlage aufwärmen.

Fotos: Rolf Spiessler

er. Wirksames Energiesparen müsse an der Basis beginnen.

## Überschüssige Wärme ins Becken

Die technischen Details der Anlage erläuterte Herbert Streit, Vorstandsmitglied des Vereins. Glücklicherweise war er mit der Wahl der Firma Jenni Energietechnik AG, die in Bettingen schon mehrere private Anlagen realisiert habe und über ein sehr taugliches Standardsystem verfüge. Es liege in der Natur der Sache, dass bei grossem Besucherandrang mit entsprechend sonnigem Wetter viel Wärme produziert werden könne, wohingegen an den weniger sonnigen Tagen, an denen weniger Wasser erhitzt werde, auch die Besucherzahlen wesentlich niedriger seien. Falls überschüssige

Wärme vorhanden ist, wird diese in das Schwimmbecken geleitet. So weise das Badewasser bereits eine Temperatur von 21 Grad Celsius auf, ohne zusätzliche Wärme wären es 19 Grad, erläuterte Streit. Die Bauzeit habe rekordverdächtige neun Tage betragen. Die Anlage sei am 1. Mai erstmals gelaufen.

«Was machen wir mit den Sonnentagen im Winter, wenn die Badi nicht geöffnet ist?», fragte Randegger in die Runde und scherzte: «Vielleicht wird eine Gemeindsauna zu unserem nächsten Projekt?»

## «Kein Herzstillstand mehr»

Gemeindepräsident Peter Nyikos freute sich ausserordentlich über das grosszügige Geschenk. Die Bettinger

Badi sei zwar als gepflegte und heimelige Anlage bereits sehr beliebt – an Spitzentagen kommen bis zu 1100 Besucherinnen und Besucher –, doch seien die Duschen bei den Zugängen zum Schwimmbecken schon eiskalt gewesen und es sei eine wesentliche Steigerung des Komforts, wenn das Duschen nicht mehr fast zum Herzstillstand führe.

Auch über eine weitere Sache durfte sich Peter Nyikos freuen: Mit der Montage der neuen Dachelemente wurde ein Längsstreifen des Daches mit durchsichtigem Material gedeckt, sodass die Garderoben nun über Tageslicht verfügen und nicht mehr ausschliesslich durch Lampen beleuchtet werden müssen – eine weitere Energieeinsparung gegenüber früher.



Johannes Randegger (rechts) nimmt den Dank von Peter Nyikos entgegen.

## VEW Riehen unterstützt Moostal-Initiativen

pd. Anlässlich einer Mitgliederversammlung vom 9. Juni 2001 diskutierten die Mitglieder der VEW Riehen über die Initiativen «Moostal Grün». Zu Beginn erläuterte Christine Kaufmann als Mitglied des Initiativkomitees die Initiativen. In der anschliessenden Diskussion wurden teilweise stark divergierende Standpunkte vertreten. Die Argumente der Landbesitzer, die unter anderem die aus ihrer Sicht lange unklar gebliebene Haltung des Gemeinderates bemängelten, fanden ebenso Aufmerksamkeit wie die Stimmen der Initianten, die vor einer Ausdehnung des Siedlungsgebietes warnten und das wichtige Naherholungsgebiet erhalten möchten. Auch die Problematik allfälliger Entschädigungszahlungen wurde angesprochen.

Schlussendlich gaben aber wohl vor allem zwei Argumente der Befürworter den Ausschlag zugunsten einer Unterstützung der beiden Initiativen: zu einen die Aussicht, dass zukünftige Generationen einen Entscheid für die komplette Freihaltung der Gebiete Langoldshalde und Mittelfeld als visionäre Sicht erkennen würden, da auch ihnen dadurch noch Reserven zur Verfügung stehen, zum anderen dass es ganz wichtig sei, dass der Riehener Souverän jetzt seine Meinung ausdrücken könne (Volksentscheid), wie eine der wenigen Bodenreserven in Zukunft verwendet werden soll.

## RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Rieher-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

## RENDEZVOUS MIT...

### ...Sandra Schlumpf

rs. Heute Freitag bricht die 16-jährige Riehener Gymnasiastin Sandra Schlumpf zu einem grossen Abenteuer auf. Als Vertreterin der Schweiz nimmt sie an einer Südamerika-Expedition teil, die 36 Jugendliche aus 36 Ländern Europas sowie Nord- und Südamerikas zusammenführt. Organisiert wird der seit einigen Jahren jährlich stattfindende Trip von der Universität Complutense in Madrid mit Unterstützung des Spanischen Königs und gesponsert vom Bankenzusammenschluss «Banco Bilbao Vizcaya Argentaria» (BBVA). Ziel dieser Reisen ist die Pflege und Verbreitung der spanischen Sprache und Kultur sowie der Kontakt zwischen den verschiedenen spanischsprachigen Ländern.

Zum ersten Mal gehört von dieser Reise hat Sandra Schlumpf kurz vor den Fasnachtsferien von ihrer Spanischlehrerin, denn Spanischkenntnisse sind eine der Voraussetzungen für diese Reise für Jugendliche der Jahrgänge 1984 und 1985. Sie sandte einen Lebenslauf in spanischer Sprache, Schulzeugnisse, ärztliche Zeugnisse und weitere Unterlagen ab, musste danach noch ein EKG nachreichen, weil die Reise auf Höhen oberhalb der 4000er-Grenze führt, und hielt schliesslich am Samstag vor Ostern die ersehnte Nachricht in Händen: sie war als Schweizer Vertreterin ausgewählt worden. Eigentlich hatte sie nicht so recht daran geglaubt, eine Chance zu haben, aber ihre beste Freundin Sarah Schmutz, die sich selber nicht angemeldet hatte, habe ihr immer wieder gesagt: «Ich glaube, du schaffst es!»

Die letzten Wochen waren ganz schön stressig. Sandra Schlumpf musste diverse Impfungen machen lassen und eine ganze Liste an Dingen besorgen. Es sei gar nicht so einfach gewesen, beispielsweise eine kakifarbene Hose aus 100 Prozent Baumwolle oder einen Teller aus Aluminium aufzutreiben. Doch nun habe sie alles beisammen, vorschriftsgemäss mit ihrem Namen gekennzeichnet und in die zwei Rucksäcke verpackt, die ihr inzwischen vom Reiseorganisator zugestellt worden sind. «Es kribbelt» – Sandra Schlumpf ist sehr neugierig auf die Dinge, die da kommen



Alles in die Rucksäcke gepackt – Sandra Schlumpf ist bereit, um zum Abenteuer Südamerika und Spanien aufzubrechen.

Foto: Rolf Spiessler

werden. Immerhin wird die Gruppe am 18. Juli von Ihrer Majestät Juan Carlos, dem König von Spanien, höchst persönlich empfangen. «Ich denke, es wird still sein und keiner wird sich getrauen, etwas zu sagen», denkt sie sich. Zwar sei für sie die Demokratie schon eine gute Sache, doch ein König, das sei für sie schon «das Höchste», als König strahle man Würde aus, müsse einen grossen Überblick haben. Was sie als Königin von Spanien tun würde? Darauf achten, dass die spanische Kultur erhalten bleibe und den Kontakt zu den ehemaligen Kolonien in Südamerika pflegen.

Zuerst geht es für Sandra Schlumpf nach Madrid, wo sich die europäischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer am 15. Juni treffen. Danach geht es gleich weiter in die ecuadorianische Hauptstadt Quito, wo die Jugendlichen aus Nord- und Südamerika dazustossen und das eigentliche Reiseprogramm am 17. Juni beginnt.

Die «Ruta Quetzal BBVA», wie die Reise offiziell heisst, führt nicht immer in dieselbe Gegend. Die diesjährige Reise soll die Verbrüderung der beiden

Nachbarländer Ecuador und Peru unterstützen. Erst im Jahre 1998 ist nicht zuletzt auf Vermittlung des spanischen Königs Juan Carlos in Brasilien ein Friedensvertrag unterzeichnet worden. Der «Quetzal» ist übrigens ein etwa taubengrosser Vogel, der in feuchten Bergwäldern zwischen Südamerika und Panama lebt und bei den Mayas als Symbol der Freiheit galt.

Die Geschichte der beiden Länder Ecuador und Peru nimmt einen breiten Raum ein im Reiseprogramm. Zu studieren gilt es zum Beispiel die ältesten ecuadorianischen Kulturen Valdivia (3500 v. Chr.), Machalilla (1800 v. Chr.) und Chorrera oder die Moche-Kultur in Peru. Letztere lernen die Jugendlichen am Schauplatz der archäologischen Ausgrabungen von Tumbas Reales kennen, bevor sie Chan-Chan, die älteste Lehmziegelstadt der Welt, aus dem 13. Jahrhundert vor Christus, besuchen werden. Im Rahmen von geleiteten Kursen werden die Jugendlichen in Ecuador auch auf den Vulkanen Pichincha (4794 Meter über Meereshöhe) und Cotopaxi (5897 Meter) unterwegs sein.

Auf solche Höhepunkte – sowohl die grossartigen Naturlandschaften als auch die Kulturdenkmäler – freut sich Sandra Schlumpf ganz besonders. Und sie ist gespannt, wie sich das Leben in der bunt zusammengewürfelten Gruppe entwickeln wird und ob ihr Spanisch wirklich reicht, um mit den anderen ins Gespräch zu kommen.

Sie habe etwas Bammel, sagt sie, aber wie eine, die sich nichts traut, wirkt die 16-Jährige, die in ihrer Freizeit auch Geige spielt, wahrlich nicht. Sie hat gelernt, sich in freier Natur zu bewegen, und weiss von zahlreichen Familienferien und von der Jungschar her, wie es beim Campieren zu und her geht. Zu ihren Lieblingssportarten zählen das Basketballspielen (sie wechselt auf die kommenden Saison von den B- zu den A-Juniorinnen des CVJM Riehen), Snowboarden und Schwimmen. Für Basketball als ihre momentane Hauptsportart hat sie sich entschieden, weil ihr der Teamgedanke wichtig ist. Zum Sport gehören für sie Teamwork und Geselligkeit.

Nach einer Familienreise in die USA im letzten Jahr ist die «Ruta Quetzal» Sandra Schlumpfs zweite grosse Überseeereise. Und Reisen gehört zu ihren grossen Leidenschaften. Ihr momentaner Traumberuf hat denn auch viel mit Reisen zu tun: sie möchte Pilotin werden und einst Passagierflugzeuge steuern. Dass sie einen langen, harten und nicht gerade billigen Weg vor sich hat, ist ihr bewusst. Aber Probieren geht über Studieren – bald kann sie in einem zehntägigen Praktikum den Flugbetrieb zumindest einmal vom Boden aus näher kennen lernen, wenn sie auf dem EuroAirport Basel-Mulhouse bei der Crossair hinter die Kulissen der gesamten Bodendienste von der Passagierbetreuung über die Gepäckaufgabe bis zur Notfallorganisation und der Flugkontrolle blicken darf. Auch Stewardess wäre ein Beruf der sie reizen würde, sinniert sie. Auf jeden Fall gefalle ihr der Umgang mit Leuten, sie liebe Sprachen und sie wolle die verschiedenen Regionen der Welt kennen lernen. Gute Voraussetzungen für die Reise in den Fussstapfen der Entdecker, die für Sandra Schmutz heute beginnt und von der sie am 29. Juli zurückkehren wird.

KALENDARIVM  
RIEHEN/BETTINGEN

## Freitag, 15.6.

## KONZERT

**Zigeunerweisen**  
Sibylle Baldinger (Klavier), Carolina Durandi (Klavier) und Pia Schülin (Gesang) präsentieren heitere Zigeunerweisen von Bizet, Brahms, Dvořák, Moszkowski, Paisiello, Stravinsky und Verdi. Pfarreiheim St. Franziskus, 20 Uhr. *Eintritt frei, Kollekte.*

## LESUNG

**«Die Farben des Lebens: Rot, Schwarz, Weiss»**  
Ein Abend mit der Autorin Gudrun Nostischka. Sie erzählt, basierend auf den Erkenntnissen feministischer Forscherinnen wie Marija Gimbutas, Jutta Voss, Lucie Stapenhorst, Gerda Weiler und Doris Wolf, die spannende Geschichte der Farben Rot, Schwarz und Weiss. Frauenbibliothek Riehen (Rössligasse 9, Riehen), 20.15 Uhr.

## Samstag, 16.6.

## FEST

**Landfescht 2000: «In 80 Tagen um die Welt»**  
Spiel und Unterhaltung für die ganze Familie, Restauration im Festzelt und an verschiedenen Ständen, Musik mit der «Twang Gang» ab 19 Uhr, 14–24 Uhr. Freizeitanlage Landauer (Blutrainweg 12).

## MARKT

**Regionaler Ökomarkt**  
Umweltverträgliche Produkte und Dienstleistungen aus der ganzen Region. Marktstände im Gebiet Schmiedgasse/Wettsteinstrasse, 9–16 Uhr.

## FÜHRUNG

**«Strassen, Häuser, Bäche: Riehen um 1880»**  
Ein Orientierungslauf durch den Riehener Dorfkern mit Bernhard Graf, Konservator des Spielzeugmuseums, Dorf- und Rebbaumuseums Riehen. Treffpunkt beim Museum (Baselstrasse 34), 14 Uhr.

## FÜHRUNG

**Das Biotop Autäli**  
Auf Einladung des Andreasvereines führt der Biologe Martin Frei durch das Biotop Autäli und zeigt allen Interessierten diese reizvolle Anlage und ihre Kostbarkeiten. Treffpunkt beim Biotop, 15 Uhr.

## BUCHPRÄSENTATION

**Gemeindebibliothek gibt Lesetipps**  
Büchervorstellung durch die Bibliothekarinnen der Gemeindebibliothek. Gemeindebibliothek Dorf (Baselstrasse 12) und Rauracher (Rauracherzentrum), 11–11.30 Uhr.

## Sonntag, 17.6.

## KONZERT

**«Ein fröhliches Programm nach Ansage»**  
Wunschemelodien von anno dazumal, vorgetragen durch Giacomo Huber (Tenor, Moderation) und Sylvie Augendre (Klavier). Jüdisches Heim «La Charmille» (Inzlingerstrasse 235), 15 Uhr.

AUSSTELLUNGEN/  
GALERIEN

## Fondation Beyeler

## Baselstrasse 101

Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne): grösstenteils bis Ende Juni nicht zu sehen. Sonderausstellung «Mark Rothko – eine vertiefte Beziehung zwischen Bild und Betrachter». Verlängert bis 24. Juni 2001. Erweiterte Öffnungszeiten während der Sonderausstellung: Mo, Di, Do und Fr 10–18 Uhr; Mi 10–20 Uhr; Sa, So, Feiertage 9–19 Uhr. Führung durch die Ausstellung jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 18–19.15 Uhr; Donnerstag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr. Kinderführung (nur für Kinder von 6 bis 10 Jahren) am Samstag, 23. Juni, 13.30–14.30 Uhr. Sonderausstellung «Ornament und Abstraktion» (bis 23. September 2001). Öffentliche Werkbetrachtungen über Mittag (jeweils Freitag, 12.30–13 Uhr) am 15. Juni (Sol Lewitt, die Auftragsarbeit im Museumsfoyer), am 22. Juni (Runge, «Das Nachtigallengebütisch») und am 29. Juni (Van de Velde, «Die Heurnte»).

Spielzeugmuseum,  
Dorf- und Rebbaumuseum

## Baselstrasse 34

Sonderausstellung «Kleine Welten. Zinnfiguren aus Nürnberg und Fürth». Bis 2. September. Öffnungszeiten: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

## Galerie ost west

## Baselstrasse 9

Letzte Ausstellung der Galerie «ost west» mit dreidimensionalen Objekten aus Dachpappe von Ildikó Csapó, Malerei von Ewa Bathelier, Kohlezeichnungen von Claudia Eichenberger, Silberstifte von Regula Huegli und Zeichnungen von Verena Schindler. Letzte Finissage und letzter Apéro in der Galerie am 6. Juli, 18.30 Uhr (die Künstlerinnen sind anwesend). Öffnungszeiten: Do+Fr 14–18.30 Uhr, Mi 14–20 Uhr. Sa 11–16 Uhr sowie nach Vereinbarung (Tel. 641 68 09). Bis 6. Juli.

## Galerie Schoeneck

## Neu Gartengasse 12

Ausstellung mit Werken von Mark Asterlind. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr. Bis 23. Juni.

## Galerie Art Forum Riehen

## Schmiedgasse 31

Steph Hermes: «Paintings, Drawings, Sculpture... and Surprises». Öffnungszeiten: Mittwoch–Sonntag, 15–20 Uhr. Bis 8. Juli. Konzert mit Klezmer, Jazz und Klassik am Sonntag, 17. Juni, um 20 Uhr.

## Montag, 18.6.

## TREFFPUNKT

**«Träff Rieche»**  
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus, Aeuser Baselstrasse 168, Ab 18 Uhr.

## Dienstag, 19.6.

## KONZERT

**«Musizierstunde» der Musikschule**  
Konzert mit Querflöte, Klarinetten, Violine, Gitarre und Klavier. Musiksaal der Musikschule Riehen (Rössligasse 51), 18.30 Uhr.

## PODIUM

**«Jugendliche wollen in Riehen mitreden und mitentscheiden»**  
Podiumsveranstaltung der SP Riehen mit Adrienne Mattmüller (langjährige Präsidentin des Jugendparlamentes Basel-Stadt), Conradin Cramer (Präsident Jungliberale Partei, Riehen), Daniel Rosch (Gruppe «Jugendpolitik von und für Jugendliche», Birsfelden), Paul Spring (Jugendarbeiter, Sigrist Andreashaus, Riehen), Michael Gschwind (Jugendbeauftragter, Justizdepartement Basel-Stadt, Basel) und Einwohnerratspräsidentin Irène Fischer-Burri (Moderation). Lüscheriaal im «Haus der Vereine» (Baselstrasse 43), 20 Uhr.

## Donnerstag, 21.6.

## THEATER

**«Lea, der Schmetterling»**  
Kindertheater frei nach Lukas Hartmann. 16.30 Uhr im Rahmen der Donnerstagsvesper. Andreashaus (Keltenweg 41).

## PODIUM

**«Kultur in Riehen auf gutem Weg?»**  
Öffentliche Diskussionsveranstaltung der VEW Riehen mit Wolfgang Graf (Kulturbeauftragter der Gemeinde Riehen), Tumasch Clalüna («The Glues»), Valentin Herzog («Arena Literaturinitiative»), Edith Lohner («Kaleidoskop»), Frank Nagel (Musikschule Riehen) und Annetarie Pfeifer (Leitung). Musikalische Umrahmung durch die Musikschule Riehen. Kellertheater im «Haus der Vereine», Baselstrasse 43, 19.30 Uhr.

## KONZERT

**«iela/strasse»**  
Uraufführung des Chorstückes «iela/strasse» des Komponisten Hans-Jürg Meier, eines Auftragswerks im Rahmen des «Europäischen Musikmonats 2001». Es singen der Chor des Gymnasiums Bäumlhof und ein Chor des Nordischen Gymnasiums Riga (Lettland). Im Anschluss an das Werk singen die beiden Chöre Lieder aus der Schweiz und aus Lettland. Siehe Artikel auf Seite 11 dieser RZ-Ausgabe. Aula des Gymnasiums Bäumlhof (Zu den drei Linden 80, Basel), 19.30 Uhr. *Eintritt Fr. 12.–/Fr. 8.–.*

## FAMILIENPLAUSCH Boccia-Turnier im Sarasinpark

## Boccia-Spass für Jung und Alt

rz. Der Verkehrsverein Riehen veranstaltet zusammen mit der Riehener Zeitung ein Boccia-Turnier für Jung und Alt im Sarasinpark, und zwar pünktlich zum Beginn des Sommers, am Freitag, 22. Juni 2001. Das Turnier beginnt um 18.30 Uhr mit dem Einschreiben der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Gespielt wird in den Kategorien Einzel und Mannschaften (2 Personen). Das Startgeld beträgt 5 Franken (Einzel) und 10 Franken (Mannschaften). Kinder bis 16 Jahre spielen gratis.

Die ersten Spiele im Sarasinpark starten um 19 Uhr. Es stehen vier bis sechs Bahnen zur Verfügung. Für die erfolgreichsten Boccia-Spielerinnen und -Spieler gibt es tolle Preise zu gewinnen, so zum Beispiel einen Familieneintritt in den Europa-Park Rust, einen Gut-

schein für einen Pizzakurier, einen Familieneintritt in den Zolli Basel, mehrere Sets mit Bocciakugeln und anderes mehr. Die Siegerehrung ist auf 22.15 Uhr angesetzt.

Das Turnier wird musikalisch umrahmt. Für den kleinen Hunger steht eine Festwirtschaft mit Getränken und Grillwürsten zu familienfreundlichen Preisen bereit. Überhaupt soll das Turnier mehr in einer lockeren und fröhlichen Atmosphäre als in einer sportlich verbissenen Stimmung über die Bühne gehen. Es soll ein schöner und gemütlicher Sommerabend für Jung und Alt im Sarasinpark werden. Die beiden Veranstalter, der Verkehrsverein Riehen und die Riehener Zeitung, haben sich entschieden, das Boccia-Turnier bei jedem Wetter durchzuführen.

## VERNISSAGE Ausstellung «Weltethos» im «Humanitas»

## Wanderausstellung in Riehen

hu. «Friedliches Zusammenleben unter Menschen verschiedener Religionen bedingt ein Weltethos.» Konzentriert folgte am 3. Juni ein grosses Publikum im Alters- und Pflegeheim «Humanitas» Riehen dem Eröffnungsreferat von Guido Baumann, Geschäftsführer der Stiftung Weltethos Schweiz. Der Anlass wurde vom Pianisten Wolfgang Lorenzen musikalisch umrahmt und mit einem Apéro für Gäste und Bewohner abgeschlossen.

Nachdem die Wanderausstellung «Weltreligionen, Weltfrieden, Weltethos» in der Basler Elisabethenkirche zu sehen war, ist sie nun im Rahmen des Programmes «Humanitas-Forum» bis am 8. Juli an der Inzlingerstrasse 230 zu Gast. Das Forum-Konzept sieht vor, Konzerte, Ausstellungen und Vorträge anzubieten, entsprechend der Idee, das Heim als Begegnungsort für Jung und Alt zu öffnen als einen Ort, wo der Brückenschlag zwischen Generationen möglich ist. Diese öffentlichen Anlässe sollen auch die Verbundenheit mit der Gemeinde Riehen ausdrücken.

Als nächster Forum-Gast referiert am 16. September Professor Dr. Hans Peter Tschudi zum Thema: «Die Zukunft unserer Sozialversicherungen, insbesondere der AHV». Für den 18. November ist ein zeitkritisches Referat von Professor Dr. Hans Saner angesagt.



Guido Baumann sprach vor einem interessierten Publikum. Foto: zVg

## Kirchenmusik

psf. Morgen Samstag wird die Vorabendmesse von 17.30 Uhr in der St. Franziskuskirche musikalisch mitgestaltet. Cyrill Schmiedlin (Orgel) und das Alphornduo Kaiser/Suter spielen die Alphornmesse von Hans-Jürg Sommer.

## Krabbelgottesdienst

psf. Am Freitag, 22. Juni, um 10 Uhr lädt die Kirchengemeinde St. Franziskus Eltern und Grosseltern mit ihren Kindern oder Enkelkindern zu einer weiteren Krabbelfeier ein. Anschliessend gemütliches Beisammensein im Pfarreiheim.

## GEDANKENSPIELE

## Die Stimme



«Die engagierte Stimme vom Balkan»: Während Jahren hat sie mich begleitet. Ich war ihr begegnet um sieben Uhr beim Aufstehen, wenn ich mich beim «Morgenjournal» zuschaltete, über Mittag beim Kochen, wenn ich das «Rendez-vous» verfolgte, am Abend beim Heimkommen, wenn ich mich zum «Echo der Zeit» niedersetzte. Und allmählich unterschied ich all ihre Nuancen. Ich kannte ihre professionelle Sachlichkeit, wenn sie die augenblickliche Lage erläuterte, ich kannte ihre menschliche Wärme, wenn sie mit geschundenen Opfern sprach, ich kannte ihre unerbittliche Härte, wenn es um Kriegsverbrechen ging. Und ich hatte sie – in einer Mischung von Wut und Verzweiflung – zittern gehört: damals, als die Bomben der Nato fielen. Dank dieser Stimme empfand ich mich über all die Monate, da das ehemalige Jugoslawien auseinandergerissen wurde, glaubwürdig über die jeweilige Situation informiert. Und wegen dieser Stimme war es mir auch keinen Augenblick möglich gewesen, mich von der bedrängenden Krise abzuwenden: selbst dann nicht, wenn ich dies, von den Geschehnissen allzu schmerzlich bedrängt, am liebsten getan hätte.

Es ist die Journalistin Iren Meier, welche mit dieser vereinnahmenden und jede Gleichgültigkeit verunmöglichen Stimme spricht. Ihr, die während neun Jahren als Balkan-Korrespondentin von Schweizer Radio DRS im Einsatz war, ist für ihre intensive, intelligente und sensible Arbeit soeben der Anerkennungspreis der Paul-Schiller-Stiftung verliehen worden. Und ihr, die jetzt, mit neuen Aufgaben betraut, in die Informationszentrale nach Bern zurückkehrt, offerierte in der vergangenen Woche die «Denkbar» im Rossstall des Kasernenareals eine Plattform für ein Gespräch.

Wie mag die Person aussehen, welche über eine solche Stimme verfügt? Das werden sich wohl die meisten – und es waren viele – gefragt haben, welche zu dieser Veranstaltung gekommen sind, und verbunden mit der Hochachtung, der Sympathie und dem Orientierungsbedürfnis wird also auch eine gewisse Neugierde den Grossaufmarsch bewirkt haben. Mich selbst hätte diese direkte und unmittelbare Präsenz indessen beinahe von einem Besuch abgehalten. Denn meine Zuneigung gilt nicht zuletzt deshalb dem Medium Radio, weil es mir mein inneres Bild nicht zuschüttet und mein eigenes Vorstellungsvermögen nicht eingrenzt. Doch dann konnte ich nicht widerstehen. Und es ging mir auch darum, mit meiner Anwesenheit in einer gewissen Art meinen Dank abzustatten.

«Scher(r)ereien»  
im Andreashaus

rz. Die Andreas-Stiftung und der Andreasverein laden Freunde der Jazzmusik am Freitag, 22. Juni, um 20 Uhr zu einem Konzert ins Andreashaus ein. «Scher(r)ereien» – hinter dieser Bezeichnung stehen die beiden Brüder Andy Scherrer (Tenorsax) und Joachim Scherrer (Klavier). Andy Scherrer ist in der Jazz-Szene ein Begriff. Andreashaus-Organist Joachim Scherrer war kürzlich im Jazz-Club «bird's eye» mit eigenen Kompositionen zu hören. Erstmals treten nun die Scherrer-Brüder bei einem Jazzkonzert gemeinsam auf. Begleitet werden sie von Michael Chylewski (Bass) und Dominique Egli (Schlagzeug).

*Eintritt frei, Kollekte am Ausgang.*

## Spitex öffnet ihre Tore

rz. Mit einem «Tag der offenen Tür» präsentiert die Spitex Riehen-Bettingen am Samstag, 23. Juni, ihr neues Zentrum in der Alterssiedlung «Zu den Drei Brunnen» (Oberdorfstrasse 21/113, Eingang Inzlingerstrasse). Der Anlass dauert von 11–16 Uhr. Zwischen 11 Uhr und 13 Uhr besteht die Möglichkeit, sich kostenlos Blutdruck und Blutzucker messen zu lassen. Um 11.30 Uhr, 12.30 Uhr, 13.30 Uhr und 14.30 Uhr ist ein Videofilm über die Spitex und ihre Arbeit zu sehen. Zwischen 15 Uhr und 16 Uhr besteht ein Heimfahrdienst mit dem Spitex-Auto.

## «Glauco» in Basel

rz. Der Riehener Künstler Glauco Ceccarelli zeigt bei der Clarena AG (Mülhaustrasse 129, Basel, im Parterre) Bilder und eine Medieninstallation (Vernissage am 17. Juni, 17–20 Uhr). Bis am 30. Juni ist eine Glauco-Ausstellung zu sehen in der Römisch-katholischen Kirche St. Peter und Paul in Allschwil.

## Ferienkurs Trommeln

rz. Vom Montag, 2. Juli, bis Freitag, 6. Juli (jeweils 19–21 Uhr), findet im Pfarrsaal am Kirchgässli 7 in Riehen ein Trommelkurs für Erwachsene statt. Anmeldungen und Informationen: Volkshochschule beider Basel, Freie Strasse 39, 4001 Basel, Telefon 269 86 66.

## Novalis zu Böcklin

rz. Im Rahmen der Reihe «Seneparla» intonieren Matthias Schuppli und Raphael Weber am 21. Juni (21 Uhr, Kunstmuseum Basel) vor Arnold Böcklins Bildern der «Toteninsel» Novalis' «Hymnen an die Nacht».

Daisy Reck



**UMFRAGE** Befragung im Rahmen der Gemeindereform

## «Wie prima finden Sie Riehen?»

rz. Bereits mehrfach hat der Gemeinderat angekündigt, im Zusammenhang mit der Gemeindereform «Prima» auch die Meinung der Riehener Bevölkerung zur Gemeinde im Allgemeinen und zu deren Dienstleistungen im Besonderen einzuholen. Dieses Vorhaben wird nun in die Tat umgesetzt: In diesen Tagen wird an 5000 repräsentativ ausgewählte, in der Gemeinde ansässige Personen über 16 Jahren ein entsprechender Fragebogen verschickt. Die Befragung wird im Auftrag der Gemeinde durch das Institut für Organisation und Personal der Universität Bern durchgeführt.

Von der Meinungsumfrage erhofft sich die Gemeinde Aufschluss über das Befinden und die Bedürfnisse der Bevölkerung. Konzipiert wurde die anonym durchgeführte Befragung durch die sechsköpfige Projektleitung des Gemeindereform-Projektes, in enger Zusammenarbeit mit dem Berner Universitätsinstitut für Organisation und Personal (IOP). Das IOP wird die Fragebögen auswerten. Die Ergebnisse sollen

im September vorliegen. Das IOP verfügt über grosse wissenschaftliche und praktische Erfahrungen im Bereich der Gemeindereformen in der Schweiz.

Im Rahmen der Gemeindereform «Prima» (Public Riehen-Management) soll nicht nur die Gemeindeverwaltung, sondern auch der Gemeinderat und der Einwohnerrat in den Erneuerungsprozess einbezogen werden. Mit zeitgemässen Führungsstrukturen soll die Verwaltung konsequent auf ihre Aufgabe als modernes und flexibles Dienstleistungszentrum für die Bevölkerung ausgerichtet werden. Einwohnerrat und Gemeinderat klären ihrerseits ihre Kernaufgaben und werden ihr politisches Instrumentarium und ihre Funktionsweise in einer revidierten Gemeindeordnung neu regeln. Abgestützt wird der Reformprozess auf die Erkenntnisse und Erfahrungen, die an vielen Orten aus dem Gedankengut des New Public Management gewonnen worden sind. Entwickelt wird aber eine für Riehen massgeschneiderte Lösung. Das Projekt soll bis Ende 2002 abgeschlossen sein.

## Synode der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt

pd. Am 20. Juni beginnt um 8.30 Uhr im Grossratssaal des Rathauses die ordentliche Frühjahrssitzung der Synode der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt (ERK). Die Synodalen beschliessen über das neue Nutzungskonzept der Matthäuskirche im Kleinbasel. Das von der Kirchgemeinde Kleinbasel erarbeitete Konzept sieht eine Öffnung der Kirche nach aussen vor und eine stärkere Einbindung in das Matthäusquartier. Die Matthäuskirche soll zu einem eigentlichen kirchlichen Zentrum ausgebaut werden. Die erforderlichen baulichen Massnahmen sowie die nach gut 100 Jahren notwendige Innenrenovation kosten 3,5 Mio. Franken.

Ein weiteres zukunftsgerichtetes Traktandum betrifft die kirchliche Anerkennung von christlichen Einrichtungen durch die ERK. Dieses Novum in der Schweizer Kirchenlandschaft soll das Engagement von christlichen Werken und Kommunitäten aufwerten. Der Kirchenrat beantragt die Anerkennung der Evangelischen Stadtmission, mit der bereits eine langjährige Zusammenarbeit besteht, sowie der diakonischen Kommunität Friedensgasse.

Die Jahresrechnung 2000 der ERK weist einen Gewinn in Höhe von 337'000 Franken aus. Es konnte eine kräftige, einkommensbedingte Zunahme des Steueraufkommens pro Steuerzahler verzeichnet werden. Zudem ist die Anzahl der Steuerzahler etwas weniger stark zurückgegangen als angenommen. Der Totalertrag liegt bei 26,8 Mio. und steht einem Totalaufwand von 26,5 Mio. Franken gegenüber. Der Steuerertrag 2000 liegt mit 21,4 Mio. Franken jedoch mit rund 1,1 Mio. Franken tiefer als im Vorjahr (22,5 Mio.).

Der Kirchenrat beantragt eine Reihe von Abschlussmassnahmen zur Zukunftssicherung in der Höhe von 1,25 Mio. Franken. Gemäss einem weiteren Antrag des Kirchenrates sollen im Jahr 2001 für Projekte der Mission, Entwicklungshilfe und Flüchtlingshilfe 280'000 Franken ausgegeben werden.

Die Jahresrechnung der Bau- und Vermögensverwaltung (BVV) der ERK schliesst mit einem Bilanzgewinn von mehr als 4,5 Mio. Franken ebenfalls besser ab als erwartet. Der Synode liegt ein Anzug des Riehener Gemeindepfarrers Andreas Kläiber vor. Dieser beantragt, dass jährlich zwei Prozent des Bilanzgewinns der BVV zugunsten von Entwicklungsprojekten im Sinne einer selbstauferlegten Steuer (BVV-Tax) abzugeben seien. Es soll ein Signal sein an die Adresse derer, die in der Wirtschaft nicht agieren können, dass die Kirche mit einem Zeichen der Solidarität vorangehen will und andere damit zum Mitgehen einlädt.

Auf einer grundsätzlichen Ebene, aber auch in einer praxisorientierten Weise will sich die Aussprachesyndode im Herbst mit dem Thema «Das Geld der Kirche» befassen.

Zu Beginn der Sitzung stehen die Wahlen des Präsidenten und des Statthalters sowie der beiden Sekretäre der Synode an.

## CVP nominiert Marlies Jenni-Egger

rz. Anlässlich der ordentlichen Jahresversammlung vom 29. Mai im Restaurant «Baslerhof» in Bettingen sind die Mitglieder der CVP Riehen-Bettingen dem Antrag des Parteivorstandes gefolgt und haben die 44-jährige Marlies Jenni-Egger einstimmig als Kandidatin für die Gemeinderatswahlen vom Februar nächsten Jahres nominiert. Die gelernte Pharma-Assistentin hat sich in Religionspädagogik weitergebildet. Seit 1991 ist sie als Religionslehrerin tätig. Marlies Jenni ist zudem CVP-Vorstandsmitglied.

Zu nennen sind weiter ihre Mitgliedschaft im Quartierverein Niederholz, im Hauseigentümergebiet Basel sowie in der Synode der Römisch-katholischen Kirche Basel-Stadt und im Vorstand der katechetischen Lehrmittel- und Medienstelle.

Zu den Riehener Einwohnerratswahlen tritt die CVP mit insgesamt 20 Kandidatinnen und Kandidaten an. Es sind dies: Carmen Abert-Galacchi, Roland Abert, Daniel Albietz, Esther Barandun, Niggi Benkler (bisher), Pius Bochler, Bea Brenneisen, Urs Fankhauser, Marie-Thérèse Füglistner, Kurt Haller, René Hug, Marlies Jenni, Daniel Keller, Ruth Kohler, Marlis Meier, Manuela Müller, Beat Nyfenegger, Esther Nyfenegger, Silvia Rietschi und Jürg Toffol.

Nicht mehr zur Wiederwahl stellen sich die beiden bisherigen CVP-Einwohnerräte Beat Fankhauser und Peter Keller.

## Aussendungsfeier auf St. Chrischona

pd. Elf Studierende des Theologischen Seminars St. Chrischona wurden nach dreijähriger Ausbildung am 10. Juni an ihre Dienstorte ausgesandt. Zehn Frauen und ein Mann zwischen 23 und 47 Jahren wählten gegenüber der fünfjährigen Ausbildung diesen kürzeren Zweig. Sie werden nun in evangelischen Gemeinden, diakonischen Einrichtungen und in der Mission tätig sein.

Am gleichen Tag wurden auch 28 Absolventen des dritten Biblischen Jahreskurses gesegnet. Sieben Männer und 21 Frauen aus Deutschland und der Schweiz kehren nach einem Kursjahr in ihre berufliche Tätigkeit zurück oder steigen in eine neue Aufgabe ein.

Am Festwochenende waren zwischen 600 und 800 Gäste anwesend. Zum Thema «Du» fanden diverse Anlässe statt, deren Höhepunkt am Sonntag um 10 Uhr der Aussendungsgottesdienst bildete.

Das Theologische Seminar gehört zum Chrischona-Werk, das 181 örtliche Gemeinden in der Schweiz, in Deutschland, in Frankreich und im südlichen Afrika umfasst. Es ist das grösste pietistische Werk mit 27'000 Gottesdienstbesuchern. Am Theologischen Seminar haben bereits über 6000 junge Männer und Frauen eine theologische Ausbildung erhalten.

**KUNST** Eröffnung der Sonderausstellung «Ornament und Abstraktion» in der Fondation Beyeler

## Aufbruch zu neuen Ufern



Eine der grossflächigen Installationen in der Sonderausstellung «Ornament und Abstraktion» in der Fondation Beyeler: Kara Walkers «Endloses Rätsel».

Foto: S. Hasenböhler

Zwar kann die Fondation Beyeler seit ihrer Eröffnung auf eine beachtliche Erfolgsgeschichte zurückblicken, doch Markus Bröderlin, ihr künstlerischer Leiter, weiss, was zukünftig auf dem Spiel steht. Das «Schatzhaus der klassischen Moderne» hat sich solide etabliert, sich rasch einen Namen gemacht und droht nun in seinem Erfolg und der täglichen Routine zu erstarren. Die Fondation als Magnet für einen florierenden Bildungstourismus, das ist zwar etwas, wovon andere Häuser nur träumen können, doch für Riehen reicht das nicht, soll nicht eines Tages in der musealen Alltäglichkeit jede spontane Lebendigkeit ersticken. Darum wollen Markus Bröderlin und sein Team aus der Fondation einen «Ort für Experimente» machen, einen Streitplatz für Argumente und Meinungen, einen Ort, der verunsichert und seine Besucher zwingt, Neues zu sehen und neu darüber nachzudenken.

Einen Anfang auf diesem Weg macht die Fondation mit der vergangenen Samstag eröffneten Ausstellung «Ornament und Abstraktion». In zehn Themenkreisen wird in kühnen und oft überraschenden Gegenüberstellungen eine Fülle von «Material» gezeigt, die darauf hinweist, dass Ornament und Abstraktion sich in der bildenden Kunst des 20. Jahrhunderts erst berühren, dann durchdringen und schliesslich verschmelzen.

Die alte islamische Ornamentkunst, der Fluchtort aus dem Bildverbot, wurde in Europa jahrhundertlang nicht oder kaum wahrgenommen. Unsere

ästhetischen Urteile verkannten die Ornamentik als inhaltleeres Formenspiel, das zur Ausschmückung zwar willkommen war und im Rokoko kurzzeitig ästhetischer Wert in sich wurde, doch jeglicher ernsthafte Aussagewert wurde diesen «Spielereien» abgesprochen. Zierat als Überspielung des «horror vacui», der Angst vor der Leere (der leeren Fläche, dem leeren Raum) hatte dienende Funktion und wurde nie bildnerischer Selbstzweck.

Gleich am Eingang der Ausstellung erinnert ein Statement Ernst H. Gombrichs daran, dass die Wurzel der Ornamentik eben nicht der horror vacui ist, sondern die «Liebe zum Unendlichen», der «amor infiniti». Diese Augenöffnung ist Voraussetzung, um die Ausstellung richtig zu sehen und richtig zu verstehen und die «Geschichte», die diese erzählt, nicht falsch zu deuten. Denn Markus Bröderlin und sein Team wollen keineswegs bloss «die Kunst der Kulturen, der Moderne und der Gegenwart im Dialog» zeigen, sondern verbinden mit der ästhetischen Rehabilitierung des Ornaments ganz mutig die Absicht, die Geschichte der abstrakten Kunst im 20. Jahrhundert neu zu sehen und neu zu bewerten. Dieser Anspruch wird Kontroversen auslösen, doch was gibt es Schöneres als produktive Unruhe?

Der Besucher wird in dieser Ausstellung ihn überraschende Annäherungen zwischen Ornament und Abstraktion finden. Neue Blicke fallen zum Beispiel auf Philipp Otto Runge's «Zeiten»-Zyklus, bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstanden. Doch es dauerte fast

noch hundert Jahre bis die Ornamentik in Form der Arabeske «zerlegt» wurde und als inhaltliches Element der Abstraktion zum Vorschein kam.

Das vierte Thema (Saal 8) zeigt, wie «die Geburt der Abstraktion aus dem Geiste der Ornamentik» in Wien und München erfolgt ist und neue Bildwirklichkeiten erschaffen hat. Das als das bloss Formale Missverständene wird nun zum Träger des Inhalts, ohne die Schwerelosigkeit seiner Herkunft einzubüssen.

Letzte, aus dem Heute geschaffene Konfrontationen zeigt das Souterrain: Frank Stellas bemaltes Aluminiumrelief «The Grand Armada» und Rocaille-(Muschel-)Darstellungen des Rokoko, zum Beispiel von François de Cuivillés.

Im letzten Saal ist der Prozess der Aneignung zu Ende und kehrt sich um: Das Bild wird wieder Ornament. Peter Koglers grosse Rauminstallation zeigt im digitalisierten Rundum-Ornament die Flüchtigkeit eines jeden Zustands. Ordnung und Chaos werden zu Bezeichnungen für ein und dasselbe. In der Virtualität ist die Unterscheidung annulliert, der im Internet surfende «Globalbürger» ist «digitales Ornament der Masse» (Bröderlin) geworden. So schliesst sich der Kreis und hebt noch die Unterscheidung zwischen Kunst und Leben auf.

Nikolaus Cybinski

Fondation Beyeler: «Ornament und Abstraktion», bis 23. September 2001, täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr, mittwochs bis 20 Uhr.



Leihgabe aus dem «Musée du Petit Palais» in Genf: Van de Velde's «La Faneuse»

Copyright: Pro Litteris

NATUR Forschende gingen in den Langen Erlen während 24 Stunden auf Artensuche

## Der «Tag der Artenvielfalt» ist nicht ins Wasser gefallen!



Trotz strömendem Regen gingen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am «Tag der Artenvielfalt» mit Begeisterung zur Sache, fasziniert beobachtet von zahlreichen Schaulustigen und Freizeitforschern.

Foto: zVg

In den Langen Erlen trafen sich auf Einladung des Naturhistorischen Museums Basel und der Naturforschenden Gesellschaft Baselland trotz Dauerregens am vergangenen Freitag und Samstag 45 Artenkenner, um innerhalb von 24 Stunden so viele Arten wie möglich zu finden.

pd. Trotz misslichen Witterungsbedingungen konnten über 850 Arten gefunden werden, davon etwa 400 Pflanzen, 43 Wirbellose (grösstenteils Schnecken), 301 Insekten (grösstenteils Käfer), 30 Spinnentiere, 58 Wirbeltiere und 40 Vögel. «Das ist unter den misslichen Wetterbedingungen eine absolute Spitzenleistung», erklärte Urs Tester von

der Naturforschenden Gesellschaft Baselland.

Das Ziel, Artenvielfalt vor unserer Haustür zu zeigen, wurde also erreicht! Immerhin interessierten sich bei den insgesamt 16 öffentlichen Ausführungen zu einzelnen Arten mit kleinen Exkursionen jeweils zwischen 10 (bei den Nachtfaltern um 23 Uhr) und 40 Personen (bei den Fledermäusen). Intensive Gespräche fanden über Besonderheiten der Arten, über Suchmethoden und die spezifischen Bestimmungsmöglichkeiten statt.

Der Botaniker Thomas Brodtbeck benötigt zur Bestimmung von Wiesenalbei und Co. nur eine Lupe. Der Fledermausspezialist Jürgen Gebhard analysiert mit hochmodernen Geräten die von Art zu Art unterschiedlichen Ultra-

schallsignale der Fledermäuse.

Anlaufende Lupen oder zusammenklebende Netze machten das Bestimmen mitunter schwierig. Manche Arten waren wegen des Wetters gar nicht auffindbar. Sogar den Schnecken war's zu nass, meinte Schneckenspezialist Bruno Baur. Trotzdem gingen die Artenkenner, darunter zahlreiche Freizeitforscher, mit Begeisterung zur Sache.

Ein Teil der gefundenen Arten muss noch im Labor genau bestimmt werden. Deshalb wird das definitive Ergebnis des «Basler Tages der Artenvielfalt» erst am 19. August bekannt gegeben. Die laufend ergänzte Artenliste kann in der Ausstellung «Arten suchen und entdecken» des Naturhistorischen Museums Basel betrachtet werden.

FEST Pfarrei St. Franziskus feierte Turmrenovation

## Wie hoch ist der Kirchturm zu St. Franziskus?



Mutige Festbesucherinnen und -besucher wagten sich in schwindelerregende Höhen, um vom Glockenstuhl des Kirchturmes aus die atemberaubende Aussicht auf Riehen zu geniessen.

Fotos: Philippe Jaquet

Viel Regen bescherte Petrus am Samstag dem Turmfest der Pfarrei St. Franziskus. So trafen sich Gross und Klein bei Tranksame, Grillierem und gestifteten Salat- und Kuchenbuffets im Pfarreiheim.

ba. Seit September 2000 strahlt der Turm der St.-Franziskus-Kirche am Pfaffenloh mit spezieller Betonimprägung gegen Witterungseinflüsse und

ausgerüstet mit revidiertem Glockengeläute in neuem Glanz. Da die Pfarrei zur Renovation einen wesentlichen Beitrag leisten muss, fand man einen Anlass, das traditionelle Pfarrei-fest als geselliges Turmfest mit speziellen Attraktionen zu feiern. Unter den Gästen waren auch viele Angehörige der Gehörlosen-Seelsorge, wie auch Gemeindepräsident Michael Raith und Franz Kuhn (Pfarrer 1971-1983).

Kinder gestalteten den Kirchturm als Collage, der Gospelchor bereicherte den Abendgottesdienst und der Posaenchor Riehen beglückte die Festbesucher auf dem Kirchplatz; bei der amerikanischen Versteigerung fand ein rassiges Velo eine glückliche Besitzerin, und nach den zur Renovation gezeigten Dias wurden auf die sieben Fragen zum Wettbewerb eifrig die richtigen Antworten im Gespräch und an der Fotowand gesucht. Und so konnte allen klar werden: Der Turm der Franziskuskirche ist 33 Meter hoch – halb so hoch wie der Georgsturm des Basler Münsters.

Klar ist auch – seit jeher und besonders im «UNO-Jahr der Freiwilligen» – dass ein solches Fest nicht steigen könnte ohne alle die freiwillig Mitarbeitenden, die sich ohne Entschädigung, doch mit viel Bereicherung für unsere Gesellschaft und mit Befriedigung für sie selbst, das ganze Jahr hindurch vielerorts einsetzen.



Auch zu einem Kirchenfest gehört eine währschafte Wurst vom Grill.

## LESERBRIEFE

### Wahlpropaganda à la Blocher

Die Leserbriefschreiber Geigy und Heim (vgl. RZ 23) versuchen einmal mehr – offenbar mangels sachlicher Argumente – mittels persönlicher und unwahrer Verunglimpfungen Wahlkampf zu machen. Mit den wahlpropagandistischen Lügen nach Blocherscher Manier werden die Initianten, die sich für eine Grünerhaltung des Moostals einsetzen, persönlich und mit unwahren Vorwürfen angegriffen. So bin ich gezwungen eine entsprechende Antwort zu verfassen.

Zum Thema Wahlpropaganda: Die bürgerlichen Parteien versprochen unmittelbar vor den letzten Einwohner-rats- und Gemeinderatswahlen, dass sie sich für ein grünes Moostal einzusetzen gedenken. Dies mit unübersehbaren, grossen Inseraten. Deshalb haben wir auch Exponenten der bürgerlichen Parteien für eine Mitarbeit im Komitee angefragt. Sie haben sich, nach anfänglich positiven Antworten, wieder zurückgezogen. Die Absage aber hinderte uns – Mitglieder der SP, VEW, Grünen und Parteilose – nicht daran, uns weiter für die Grünerhaltung des Moostals einzusetzen.

In den beiden Leserbriefen wird uns Komiteemitgliedern reine Wahlstrategie vorgeworfen. Das Initiativkomitee besteht zum allergrössten Teil aus ehemaligen Einwohnerräten, die nicht daran denken sich zur Wahl nochmals zu stellen, und Parteilosen ohne Mandatambitionen. Ich denke aber, dass die Briefschreiber bestrebt sind, mit grosser Stimmenzahl wieder oder auch endlich einmal gewählt zu werden. Ich überlasse es Ihrem Urteil, wer sich hier am ehesten versucht wahlstrategisch mit dem Moostal profilieren zu können.

Auch Blocherscher Manier entspricht der Vorwurf des Eigennutzes. Die Behauptung von Herrn Heim, der Personenkreis setze sich im Wesentlichen aus Anwohnern der diskutierten Zonen zusammen, wird mit den Zahlen im Brief von Herrn Geigy, acht von zwölf Mitgliedern würden in unmittelbarer Nähe des Moostals wohnen, auch nicht richtig. Tatsache ist, dass nur ein Mitglied in unmittelbarer Nähe wohnt. Er ist Vertreter der IG Moostal, die offen dazu steht, weitere Bautätigkeit in ihrer unmittelbaren Umgebung zu bekämpfen. Alle anderen Mitglieder, und das wissen die Briefschreiber ganz genau, wohnen nicht in der unmittelbaren Umgebung. Unser persönliches Interesse am Moostal ist selbstverständlich, wir wohnen in Riehen und haben Interesse daran, dass uns die gute Wohnqualität in Riehen und die schöne Naherholungszone im Moostal erhalten bleiben.

Ich war gezwungen auf die unwahren persönlichen Angriffe zu reagieren und bedaure, mit diesem Brief nicht sachlich zur Diskussion übers Moostal beitragen zu können. Es würde mich freuen, wenn Sie sich auf den Initiativbogen über unsere sachlichen Argumente informieren. Sicher werden Sie dann unser Engagement teilen und, so hoffe ich, auch unser Anliegen unterstützen.

Für das Initiativkomitee:

Theo Matter,

ehem. Einwohnerrat SP, Riehen

### Ein weiteres Kapitel zur Lastwagen-Geschichte

Die Auseinandersetzungen um die Lastwagenstau-Misere gehen weiter, und Riehen ist dabei nur ein Nebenschauplatz – von Bern und Berlin aus gesehen scheint es so! Riehen und Lörrach haben sich angesichts der Schwerverkehrsprobleme auf ihren kommunalen Strassen gemeinsam um Hilfe an ihre Landeszentralen gewandt, in der Hoffnung, dort Unterstützung für ihre Lösungsansätze zu erhalten oder andere Lösungen aufgezeigt zu bekommen. Das offensichtliche Desinteresse, das aus den Zeilen der zuständigen Minister spricht, ist für beide Kommunen ein Affront.

Die Task Force der vom Lastwagenstau betroffenen Kantone hat sich klar dagegen ausgesprochen, kantonalen Boden als zusätzlichen Stauraum zur Verfügung zu stellen – verständlicherweise, speziell im Fall von Basel, das seine wenigen Landreserven nun wirklich nicht auf diese Weise verschleudern muss. Verständlich aber auch als globale Haltung: Wenn die Industrie ihre Lagerräume quasi rollend unterhält, ist es bestimmt nicht Aufgabe der öffentlichen Hand, Abstellplätze für diese Lagerräume ersatzweise auf der Allmend zur

Verfügung zu stellen – da das mit dem Rollen zwischenzeitlich nicht mehr klappt. In diesem Sinne geht es auch nicht an, dass solche Abstellplätze auf kommunalem Boden erschlichen werden, indem man die Brummis vor dem Nebenzollamt platziert und morgens früh die dafür eindeutig nicht geschaffenen kantonalen Strassen zum Transit missbraucht. Das sollte weder hier noch in Uri oder im Tessin passieren.

Baudirektorin Barbara Schneider ist für ihre klaren Worte zu diesem Thema zu danken. Ist es bloss die räumliche Nähe, die es ihr ermöglicht, die Probleme zu sehen, während die Herren in Bern in einer «übergeordneten Betrachtungsweise» diese für nicht so gravierend halten? Muss zuerst etwas passieren?

Und an die Behörden von Lörrach und Riehen: Bloss nicht aufgeben! Wie wäre es damit, die Lörracher Stadtkasse mit saftigen Abstellgebühren zu öffnen?

Matthias Schmutz,

Fraktionspräsident VEW Riehen

### Mandat abgeben

In der Ausgabe der Riehener-Zeitung vom 1. Juni wird vom Einwohner-rat Peter A. Vogt berichtet, der von der SP zur SVP übergetreten ist. Bezugnehmend auf diesen Artikel möchte ich Folgendes sagen: In jeder Partei gibt es Konflikte und verschiedene Ansichten. Die sollten aber meiner Meinung nach in der Partei selber gelöst werden. Herr Vogt hat sich auf der Parteiliste der SP für den Einwohnerrat aufstellen lassen und ist von Einwohnerinnen und Einwohnern in Riehen gewählt worden, die der SP zugetan sind.

Ich finde es sehr schade, dass Herr Vogt aus der Partei ausgetreten ist, er sollte aber das Mandat als Einwohner-rat jetzt abgeben, aus Fairness gegenüber den Wählerinnen und Wählern, die die Liste der SP gewählt haben.

Meta Zimmermann, Riehen

### Steinchen für Steinchen Qualität

Ich rede von den kleinen Steinchen, die die Gemeindearbeiter zurzeit in den Riehener Strassen schaufelweise verteilen (diese tun ja nur ihre Arbeit). Ich glaube, wenn es eine Abstimmung gäbe, wären sich noch nie so viele Stimmbürger einig wie bei dieser! Die Gemeinde hätte ja auch gleich an jeden Haushalt ein Fläschchen Reinigungsbenzin verteilen können! Ja, wollen wir doch mal die Vorteile dieser steinigen Streurei aufzählen: Mir fallen keine ein. Ihnen?

Nun zu den Nachteilen: Ich glaube, da gibt es ein paar mehr. Haben Sie auch so schöne schwarze Flecken, ganz kleine, auf dem Teppich, im Treppenhaus oder im Gang, auf dem Laminat oder Parkett? Diese trägt man ganz unauffällig mit den Schuhen hinein. Ob Erwachsene oder Kinder, man hat sie an den Turnschuhen, Sommerschuhen oder sonstigem Schuhwerk. Gut sichtbare, plötzlich auftretende schwarze Flecken! Warum tragen wir nicht gleich alle schwarze Lackschuhe, in dieser so streuigen Zeit. Da wären auch noch die Postboten. Diese haben erst ihre Freude. Freude herrscht, würde Herr Ogi sagen.

Auch die Inliner, Trottinett- und Velofahrer werden nicht verschont. Sogar vorm guten Einkaufswagen machen sie keinen Halt, so entferne ich jedesmal, bevor ich das Haus betrete, die lieben Steinchen von den Rädern. Die kleben dort so richtig gut fest. Fast hätte ich die Kinderwagen vergessen, bestimmt geht es ihnen wie dem Einkaufswagen. So haben doch wirklich alle etwas davon.

Sie kennen aber auch sicher das jetzige Geräusch, wenn ein Auto durch die Quartierstrassen fährt! Ja, als wenn wir eine Kiesgrube vor dem Haus hätten. Aber in der Kiesgrube haben sie irgendwann Feierabend, die Autos nicht!

Nun, denke ich, sollten wir doch mehr Steuern zahlen. Es reicht anscheinend nur noch für zusammengeflückte Strassen, nicht mehr für die schönen gealterten. Aber einen Vorteil dieses Flickwerkes habe ich immer noch nicht gefunden! Sie?

Sabine von Arx, Riehen

### RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion



TIERWELT Nachwuchsorgen und -hoffnungen bei den Störchen und den Somali-Wildeseln

## Das Wetter beeinflusst die Brutzeit



Jungstörche stellen sich tot, wenn sie sich in Gefahr wähen. So können sie auch im höchsten Hort problemlos beringt werden

Fotos: Jörg Hess

Der nasskalte Mai und das letzte verregnete Wochenende haben dazu geführt, dass es im Basler Zolli in diesem Jahr weit weniger Storchennachwuchs gibt als in den vergangenen Jahren. Am vergangenen Mittwoch wurden die Jungstörche mit Ringen gekennzeichnet.

MELANIE FUCHS

«Indem wir die Jungstörche jedes Jahr mit Ringen kennzeichnen, können wir mehr über ihre Herkunft, ihr Alter und über ihre Familiengeschichte erfahren», erklärt Zolli-Kurator Andreas Heldstab, anlässlich des jüngsten Medienrundgangs. «So konnten wir feststellen, dass auf dem ältesten Horst, auf einer dünnen Föhre, seit 18 Jahren das 25 Jahre alte Storchennännchen seinen Brutplatz behauptet. Jedes Jahr kehrt er nach seiner Afrikareise wieder auf seinen Horst zurück.» Seit zehn Jahren brüte er mit dem gleichen Weibchen auf seinem Plätzchen. «Von seinem Weibchen wissen wir dank der Beringung, dass es mittlerweile schon 47 Junge im Basler Zolli ausgebrütet hat», erzählt Heldstab weiter.

Doch das Brutgeschäft für den diesjährigen Storchennachwuchs auf den 17 bestehenden Horsten ist vom nasskalten Wetter beeinträchtigt worden. «Verglichen mit dem letztem Jahr, als wir 38 Jungstörche zählten, fällt dieses Jahr mit 10 Storchennachwuchs aus», erklärt Ernst Fischler, der jedes Jahr die fünf bis acht Wochen alten Storchennachwuchs mit Ringen kennzeichnet. «Wenn es kalt und nass ist, bleiben die Störche in ihren Nestern und gehen nicht auf Nahrungssuche. So werden die Kleinen nicht genügend versorgt und dementsprechend geringer sind ihre Überlebenschancen», erklärt er weiter.

### Die Jungstörche stellen sich tot

Doch geklappert und geflogen wird trotz des Verlustes immer noch heftig. Hoch in den Lüften schlagen die Störche elegant ihre Flügel und geniessen die

endlich scheinende Sonne. In der Mitte des Zollis umkreisen zwei Störche ihre Nester, denn ihrem gefiederten Nachwuchs verpasst Ernst Fischler soeben die silbernen Ringe. «Wenn ich auf der Feuerwehrleiter zum Horst hochklettere, fliegen die älteren Störche aus. Die Jungen hingegen stellen sich tot, wenn sie Gefahr wittern. So können wir den Tieren spielend je einen Ring anlegen, ohne dass es für sie sehr unangenehm wäre», erklärt Fischler, der in der ganzen Region für die Kennzeichnung der Störche mit verantwortlich ist.

### Des einen Leid, des anderen Freud

Was bei den Störchen dem Nachwuchs zugesetzt hat, könnte dem Zolli bei einer anderen Vogelart, den Kapwebern, vielleicht schon bald Zuwachs beschieren. «Seit fünf Jahren schon warten wir auf Nachwuchs», erklärt Margarethe Steiner, Tierpflegerin des Vogelhauses. «Das schlechte Wetter hat endlich die zwei einzigen Kapweber, die wir noch gehabt haben, zum Nisten ermutigt.» Steiner vermutet, dass der Grund, weshalb die Kapweber ausgerechnet in

einem Regenmonat anfangen Nester zu bauen, auf ihr Ursprungsland zurückzuführen sei. Denn dort würden die Männchen in der Regenzeit anfangen, grosse, eiförmige Nester zu bauen. Auf die Frage ob sie nächstes Jahr eine Regenzeit mit Gartenschlauch und kaltem Wind vorspielen müsse, meint sie lachend: «Ich hoffe nicht, ich denke dass es mit dem grösseren Bestand schneller gehen wird und sich die Vögel untereinander besser «motivieren» können.»

### Ein sanfter Hengst gefunden

Bei den Somali-Wildeseln war der «Nachwuchshemmer» nicht das schlechte Wetter, sondern das fehlende Männchen. Seit 1994 ist uns kein Nachwuchs mehr beschert worden», erklärte Gerry Guldenschuh, Kurator der Säugetiere. Wir hatten zwar zwei Hengste, doch diese waren bei der Paarung derart aggressiv, dass sie uns fast eine Stute töteten.» Als die beiden aus diesem Grund verschont wurden, kam Ende April ein neuer Wildesel-Hengst in den Basler Zoo. «Nach einer vierwöchigen Quarantäne durfte «Lukas» zum ersten Mal zu den Stuten und er erwies sich als sanfter Hengst». Nun setzt die Zollicrew ihre Hoffnungen auf den Ankömmling. Denn der Nachwuchs bei den Somali-Wildeseln sei für den Zolli sehr wichtig. Der Zoo-Weltbestand zähle nur noch 85 Tiere, und niemand könne mit Sicherheit sagen, ob in Somalia und Äthiopien überhaupt noch irgendwelche Wildesel leben würden. Doch Gerry Guldenschuh ist zuversichtlich, was den Neuen betrifft: «In den wenigen Tagen hat der Hengst die junge «Tana» und auch die bereits 27 Jährige «Warida» gedeckt. Ich denke, dies könnte was werden. Aber Genaueres wissen wir erst in vier Monaten.»

### Zollnacht am 30. Juni

Am Samstag, 30. Juni, lassen sich die Tiere im Rahmen der «Zolli-Nacht» auch einmal nach Einbruch der Dämmerung beobachten. Denn an diesem Tag ist der Zolli bis Mitternacht, das Zolli-Restaurant bis 23 Uhr geöffnet. Ab 17 Uhr kostet der Eintritt 5 Franken.



«Lukas», so der Name des neuen Somali-Wildeselhengstes, hat schon bald nach seiner Ankunft die Hoffnungen auf baldigen Nachwuchs genährt.

## AKTION Kürbiswettbewerb des Verkehrsvereins und der RZ «Challenge» für alle Hobbygärtner



Der Präsident des Verkehrsvereins Riehen, Bartolino Biondi, beim Verteilen der Kürbissetzlinge im Webergässchen. Foto: Philippe Jaquet

121 Rieherinnen und Rieherer liessen sich am vergangenen Samstag auch vom strömenden Regen nicht davon abhalten, am Stand des Verkehrsvereins Riehen im Webergässchen (Bild) und Rauracherzentrum einen Kürbissetzling zu ergattern. Mit der Verteilaktion hat der Kürbiswettbewerb des Verkehrsvereins und der Riehener Zeitung begonnen, und man darf gespannt sein,

wer am Samstag, 3. November 2001, den schwersten, grössten und natürlich auch schönsten Kürbis auf dem Gemeindeplatz präsentiert. Wer beim Wettbewerb, bei dem es attraktive Preise zu gewinnen gibt, noch mitmachen will, der hat morgen Samstag, 16. Juni, eine letzte Chance: der Verkehrsverein verteilt am Ökomarkt im Dorfzentrum noch einmal 100 Kürbissetzlinge.

## Biologisch Gärtnern im Familiengarten

Seit 1999 motiviert das Baudepartement Basel-Stadt die rund 5800 Familiengärtnerinnen und -gärtner mit einer Kampagne, auf biologischen Gartenbau umzustellen. Gartenberatungen, Kurse, Veranstaltungen und vieles mehr sollen die Pächterinnen und Pächter überzeugen, ihre Gärten nach biologischen Methoden zu bewirtschaften und so Boden, Grundwasser und die eigene Gesundheit zu schonen. Fünf Gartenberaterinnen und Gartenberater

sind eigens dafür da, sie darin zu unterstützen.

In diesem Sommer wird der Gartenlehrpfad, ein Lehrmittel BUWAL, in Familiengärten aufgestellt und am Samstag, 23. Juni, wird auf den Spitalmatten ein Demo-Biogarten eröffnet. Der Gartenlehrpfad steht in folgenden Arealen: Spitalmatten (16. Juni bis 23. August), Holzmatt (26. Juni bis 10. August), Im Langen Loh (15. August bis 1. September), Klosterfiechten (1. bis 31. August), Milchsuppe (16. Juni bis 20. Juli), Lacheweg (16. Juni bis 7. Juli) und Reibertweg (20. August bis 10. September).

## Raritäten aus dem Beerengarten



Nach knapp dreijähriger Aufbauarbeit wurde am vergangenen Samstag die nationale Beerensammlung der Pro Specie Rara am oberen Ende der Dinkelbergstrasse in Riehen eröffnet. Die Sammlung vereinigt zurzeit über 300 Beerensorten, die älter als 30 Jahre alt sind und in der Schweiz gefunden oder nachweislich hier angebaut, vertrieben oder für Züchtungen verwendet wurden. Foto: Philippe Jaquet

## ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

### Geburten

**Martinelli**, Tony, Sohn des Martinelli, Sandro, von Basel, und der Martinelli geb. D'Autriche, Marie Françoise Pascale Joëlle, mauritische Staatsangehörige, in Bettingen, Bückenweg 33.

**Gutjahr**, Heidi Whitney, Tochter des Gutjahr, Thomas Peter, von Basel und Riehen, und der Gutjahr geb. Tavarez, Rosa Marcelina, dominikanische Staatsangehörige, in Riehen, Bäumlhofstrasse 455.

**Frei**, Marina Salome, Tochter des Frei, Stefan, von Solothurn und Rüttenen SO, und der Frei geb. Berger, Anneliese Imelda, von Solothurn, Rüttenen und Basel, in Riehen, Baselstrasse 65.

### Todesfall

**Keller-Mathys**, Frieda, geb. 1909, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

### Grundbuch

**Riehen** S D StWEP 926-18 (= 100/1000 an P 926, 1522,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus mit Autoeinstellhalle Im Esterli 11), StWEP 926-5 (= 11/1000 an P 926), und MEP 926-1-3 (= 5/60 an StWEP 926-1 = 60/1000 an P 926). Eigentum bisher: Werner Alex Hafner, in Flüh SO (Erwerb 10.4.1991). Eigentum zu gesamter Hand nun: Werner Alex und Anna Albertina Brühl, in Basel.

## Töne – Klänge – Musik



Sichtlich den Plausch hatten die Kinder, die am vergangenen Samstag den Tag der offenen Tür der «musikschule ton-in-ton für kinder und erwachsene» an der Baselstrasse 60 besuchten. Die private Musikschule ist neu aus der Schlagzeugschule «ton-in-ton» von Beat Forster hervorgegangen. Sie bietet alle Instrumentalfächer an und fördert das Ensemblespiel. Foto: Philippe Jaquet

## IN KÜRZE

**Traumberufe im Test: www.schnuppertag.ch**

rz. Seit vier Jahren gibt es das Jugendprojekt «www.schnuppertag.ch», das diesen Sommer vom 9. Juli bis zum 9. September unter der Regie der Basler Freizeitaktion stattfindet. Die Idee davon ist, durch ein unkompliziertes Treffen zwischen einem Jugendlichen und einer berufserfahrenen Person den Jugendlichen eine Hilfe zu bieten bei der Berufswahl. Die Schnuppertage sind kostenlos. Teilnahmeberechtigt sind Jugendliche ab dem 13. Altersjahr, die einen «colour key» besitzen oder beim Dreiland-Ferienpass mitmachen. Weitere Informationen gibt es im Internet (www.schnuppertag.ch) oder über die Telefon-Hotline-Nummer 273 74 25.

**Nur noch drei Wahllokale in Basel**

pd. Seit der letzten Schliessung von zehn Wahllokalen in Basel-Stadt im Dezember 1997 hat die Zahl der brieflichen Stimmenden weiter zugenommen. Deren Anteil liegt heute jeweils bei rund 93 Prozent. Seit der Einführung der brieflichen Stimmabgabe ist auch die Stimmbeteiligung generell gestiegen. Abgenommen hat hingegen die Zahl jener Stimmberechtigten, die ihre Stimme persönlich im Wahllokal abgeben. Der Regierungsrat hat deshalb beschlossen, die neun Wahllokale Alterszentrum Wiesendamm, Gemeindehaus Markus, Bläsischulhaus, Gemeindehaus Stephanus, Isaak Iselin, St.-Johann-Schulhaus, Thiersteinerschulhaus, Don Bosco und Bruderholzschulhaus auf September 2001 zu schliessen.

Die beiden Wahllokale Bahnhof SBB und Rathaus bleiben geöffnet. Damit auch im Kleinbasel weiterhin ein Wahllokal zur Verfügung steht, wird neu ein Wahllokal in der Polizei-Bezirkswache Kleinbasel eingerichtet.

**MUSIK** Uraufführung von «iela/strasse» durch den Chor des Gymnasium Bäumlihof und einen Chor aus Riga

**«Mönchsbergerstrasse – Mersraga iela»**

**Am kommenden Donnerstag, dem 21. Juni, findet in der Aula des Gymnasiums Bäumlihof um 19.30 Uhr im Rahmen des Europäischen Musikmonats 2001 die Uraufführung von Hans-Jürg Meiers Chorwerk «iela/strasse» statt. Es singen der GB-Chor und ein Chor des Nordischen Sprachgymnasiums Riga (Lettland).**

rs. Was hat die Mönchsbergerstrasse mit der Mersraga iela zu tun? Eigentlich nichts. Die eine Strasse befindet sich in Basel, die andere in der lettischen Hauptstadt Riga. Doch beide stehen sie übereinander, sprich: gleichzeitig von zwei unterschiedlichen Chören zu singen, in der Partitur des 1964 im Zürcherischen Rüschnikon geborenen Hans-Jürg Meier, «Composer of the week» im Rahmen des Europäischen Musikmonats 2001.

Dass gerade Basel und Riga diesen Musikmonat gemeinsam zugesprochen erhalten haben, war für das Gymnasium Bäumlihof in Basel und das Nordische Gymnasium in Riga, die schon seit einigen Jahren ein Schüleraustauschprojekt pflegen, ein Glücksfall. So wurde der übliche Austausch etwas aufgestockt: Nächste Woche weilt ein fünfzigköpfiger Chor der lettischen Partnerschule in Basel für drei gemeinsame Konzerte mit dem ebenfalls fünfzigköpfigen GB-Chor, anschliessend gibt sich der GB-Chor für drei weitere Konzerte nach Riga.

Pièce de Résistance ist das etwa halbstündige Stück «iela/strasse» («iela» bedeutet auf Lettisch «Strasse»). Leichte Kost ist es nicht, die Hans-Jürg Meier den beiden Chören, die bis heute nur getrennt geprobt haben und sich erst Anfang nächster Woche für die gemeinsamen Proben treffen, vorgesetzt hat. Es ist eine moderne Musik, mit der



**Der GB-Chor während einer Probe über Mittag im Foyer der Aula des Gymnasiums Bäumlihof. Links am Klavier ist Komponist Hans-Jürg Meier zu sehen.**

Foto: Rolf Spriessler

Meier Strassennamen aus Basel und Riga sowie Strassengeräusche aus je drei Strassen Basels und Rigas zu Klangwelten zusammenfliessen lässt. Agieren beide Chöre zunächst örtlich und zeitlich getrennt voneinander, so beginnen sie allmählich zeitgleich aufeinander zu reagieren, bis sie sich zum Ende des Stückes zu einem einzigen Chor vereinigen. Die Proben versprechen ein span-

nendes Experiment. Ob und wie es gelingt, wird erst das Konzert schlüssig beantworten können. Nach «iela/strasse» singen die beiden Chöre im zweiten Teil des Konzertes Lieder aus ihren Heimatländern. Der GB-Chor steht unter der Leitung der beiden Musiklehrer Martin Metzger und Urban Rieger, der lettische Chor wird von Inga Grante und Sarmite Vitkovska geleitet.

Nach der Premiere in der GB-Aula finden weitere Konzerte am 22. Juni um 20 Uhr in der Reformierten Kirche Ins (Kanton Bern) und am 23. Juni um 18 Uhr im Saalbau Rhympark in Basel statt. In Riga treten die Chöre am 28. Juni in der Konzerthalle «Ave Sol» (einer historischen Kathedrale), am 29. Juni in der Universitätsaula und am 30. Juni im Nordischen Sprachgymnasium auf.

**SOZIALES** 20 Jahre Frauenhaus Basel – 10 Jahre Frauenhaus-Beratungsstelle

**Jubiläum ohne Festfreude**

**1981 wurde das Frauenhaus Basel als viertes Frauenhaus der Schweiz eröffnet, 1991 die daraus entstandene Frauenhaus-Beratungsstelle. Aus diesem Anlass orientierten die beiden Stellen an einer Pressekonferenz über ihre Geschichte, die aktuelle Situation und Pläne.**

STINE LEHMANN

Seit 20 Jahren gibt es für Frauen, die von der Gewalt ihrer Partner betroffen sind, einen Schutz- und Zufluchtsort. Das Frauenhaus Basel bietet Frauen und ihren Kindern Tag und Nacht vorübergehende Aufnahme und Hilfe in Not-situationen sowie Beratungen für langfristige Lösungsmöglichkeiten. Oberster Grundsatz ist immer und jederzeit die freie Entscheidung der betroffenen Frau sowie eine parteiiche Haltung, welche die Frau unterstützt. Die Frauenhaus-Beratungsstelle ist 1991 aus der Notwendigkeit heraus entstanden, den ehemaligen Frauenhausbewohnerinnen weiterführende und professionelle Beratung anzubieten. Seit 10 Jahren bietet sie auch Frauen, die nicht im Frauenhaus Zuflucht gesucht haben, persönliche Beratungen an. Die Themen umfassen ein breites Spektrum: Von psychischer und physischer Misshandlung über Trennung oder Scheidung, Verdacht auf sexuelle Ausbeutung und Kindsentführung bis zu Beziehungsproblemen oder finanziellen und rechtlichen Hilfestellungen kann sich an dieser Beratungsstelle jede Frau niederschwellig Auskunft und Hilfe holen.

**Hohe Dunkelziffer**

Eine 1997 publizierte Nationalfondsstudie hat belegt, dass jede fünfte Einwohnerin der Schweiz von körperlicher oder sexueller Gewalt in ihrer Partnerschaft betroffen ist. Hochgerechnet für die beiden Basel sind das 5000 Frauen jährlich, die in ihrer Partnerschaft misshandelt werden, unabhängig von Hautfarbe, Bildung oder sozialer Schicht. Im Vergleich dazu haben im Jahr 2000 knapp über 18 Prozent aller Betroffenen die spezialisierte Hilfe des Frauenhauses, der Frauenhaus-Beratungsstelle und des Nottelefons in Anspruch genommen – die sprichwörtliche Spitze des Eisbergs, welche auf eine

hohe Dunkelziffer schliessen lässt.

Dass es Frauenhäuser braucht und dass sie meist ausgebucht oder sogar überbelegt sind, ist kein Grund zum Feiern. Dass es den Frauen gelungen ist, diese Häuser ins Leben zu rufen – oft gegen viele und heftige Widerstände –, und sie ausserdem über Jahre hinaus, oft mit viel Gratis- und Freiwilligenarbeit, zu führen, ist allerdings ein triftiger Grund zum Feiern.

**Gewachsene Anforderungen verlangen Professionalisierung**

Das Frauenhaus Basel hat seit seiner Gründung vor 20 Jahren viele Veränderungen erfahren. Die grundlegende Solidaritätshaltung gegenüber den Frauen und ihren Kindern, die Opfer von Gewalt sind, hat sich zwar über all die Jahre gehalten, die Arbeit des Frauenhaus-Teams hat sich jedoch immer stärker professionalisiert, entsprechend den gesellschaftlichen Anforderungen und Gegebenheiten. Die 11 Teamfrauen sind ausgebildete Sozialberaterinnen, Pädagoginnen oder Psychologinnen, die sich ständig weiterbilden. Mit 560 Stellenprozenten decken sie die Betreuung der 15 Plätze für Frauen und Kinder mit einem WG-ähnlichen Tagesablauf rund um die Uhr ab.

In den letzten Jahren haben vermehrt Mädchen und junge Frauen, welche von ihren Vätern oder Brüdern oder durch eine Zwangsheirat bedroht werden, Zuflucht im Frauenhaus gesucht. Catherine Fürst, Präsidentin des Stiftungsrates, wünscht sich in naher Zukunft ein eigenes Schutz- und Beratungshaus für diese Altersklasse, da deren familiäre und soziale Probleme sich doch sehr von denjenigen einer Ehe- oder Familienfrau unterscheiden.

**Gewaltprävention und Massnahmen von staatlicher Seite**

Andreas Kollreuter, Vorsteher der Justiz-, Polizei- und Militärdirektion Basel-Landschaft, erwähnte an der Medienorientierung ausdrücklich, dass das Frauenhaus Basel nebst seiner Schutzfunktion in den letzten 20 Jahren auch wichtige Sensibilisierungsarbeit geleistet hat. Gerade auch die staatlichen Behörden hätten durch die hartnäckige Aufklärungsarbeit und Bewusstmachung der komplexen Zusammenhänge

und Auswirkungen von häuslicher Gewalt ihre Wahrnehmung geschärft und wichtige Denkanstösse erhalten.

Mittlerweile ist allen klar, dass Gewalt kein privates Thema ist, sondern dass der Staat sich einmischen, dass er intervenieren und sanktionieren muss. Aus dieser Erkenntnis sind Projekte wie zum Beispiel «Halt Gewalt» entstanden, ein runder Tisch, an dem sich Vertreter und Vertreterinnen von Behörden und Institutionen über häusliche Gewalt, die Interventions- und Sanktionsmöglichkeiten sowie gesetzliche Grundlagen austauschen.

**Den Tätern Grenzen setzen**

Heute findet ein weiterer Paradigmenwechsel statt: Der Basler Justizdirektor Hans Martin Tschudi sieht Gewaltprävention und gesetzliche Massnahmen gegenüber den Tätern als staatliche Aufgabe an. Es geht darum, mit sozialen Trainingsprogrammen für Gewalt ausübende Männer einerseits präventiv gegen Gewalt gegen Frauen und Kinder zu wirken und andererseits mit verbesserten gesetzlichen Grundlagen Sanktionen gegenüber den Tätern zu ermöglichen. Bis heute hat die Polizei keine rechtliche Handhabe, die Täter aus der Wohnung oder dem näheren Umkreis wegzuweisen und ihnen die Rückkehr zu verbieten. Vor drei Wochen hat der grosse Rat eine Motion zur Einführung einer polizeilichen Wegweisungs- und Rückkehrverbots-Norm an den Regierungsrat überwiesen. Damit würden die Täter bestraft und nicht die Opfer, indem jene wegziehen müssen. Damit würde der Staat auch ganz klar ein Zeichen setzen, dass Gewalt an Frauen und Kindern als Verhaltensmuster nicht toleriert wird.

**Informationsausstellung**

Am Samstag 16. Juni von 11 bis 15 Uhr steht auf dem Barfüsserplatz ein Bus. Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses und der Frauenhaus-Beratungsstelle zeigen dort eine Ausstellung und stehen für Fragen zur Verfügung.

Ausserdem wird für Ende Jahr mit Kinowerbung, Tramausgang und einer Postkartenserie einmal mehr Öffentlichkeitsarbeit betrieben, um auf das Frauenhaus und die Frauenhaus-Beratungsstelle aufmerksam zu machen.

**IMMOBILIEN** Erweiterung des Gewerbehauses vollendet

**Ein Fest für die Handwerker**

**Blick auf die beinahe fertig gestellten Drei- und Vierzimmerwohnungen am Friedhofweg. Bald soll auch der Innenhof begrünt werden.**

Fotos: Philippe Jaquet



**Architekt Rolf Brüderlin (ganz rechts) bedankte sich anlässlich des Handwerkerfestes bei allen am Bau beteiligten Arbeitern, aber auch bei der Gewerbehaus AG als Bauherrin und den Vertretern der künftigen Eigentümerin, der Basellandschaftlichen Pensionskasse.**

wü. Vorletzte Woche wurde die Fertigstellung des Erweiterungsbau des Riehener Gewerbehauses mit einem Handwerkerfest gefeiert. Architekt Rolf Brüderlin konnte dabei unter anderen Gemeinderat Fritz Weissenberger als Gast begrüssen.

Per 1. Juli dieses Jahres geht die von der Gewerbehaus AG realisierte Liegenschaft mit 18 Drei- und Vierzimmerwohnungen sowie 400 Quadratmetern Gewerbe- und Büroflächen in den Besitz der Basellandschaftlichen Pensionskasse über.





## SPORT IN RIEHEN

RAD Argovia-Cup im Mountainbike in Leibstadt

## Riehener Fahrerinnen mit viel Pech

kl. Das Start- und Zielgelände des Mountainbike-Rennens um den Argovia-Cup vom vergangenen Wochenende lag direkt beim Informationszentrum des Kernkraftwerks Leibstadt. Der attraktive Rundkurs bestand hauptsächlich aus befestigten Feld- und Waldwegen, die mit technischen Raffinessen gespickt waren, und somit waren einzelne Stellen technisch durchaus anspruchsvoll.

Gestartet wurde auf flachem Terrain. Dann ging es aber schon bald hinab in die Kiesgrube, die mit kurzen, aber giftigen Anstiegen und heiklen Spitzkehren nicht nur Biss, sondern auch viel Fingerspitzengefühl erforderte. Ein längeres Flachstück führte dann dem Rhein entlang; hier waren die Rollerqualitäten gefragt. Vor dem flachen Streckenabschnitt vor dem Ziel hatten die Fahrerinnen und Fahrer nochmals eine äusserst steile und schwere Steigung zu bewältigen – der eine oder der andere wurde hier gezwungen, vom Bike zu steigen. Auf dieser Strecke hatten schon einige Strom-Cup-Läufe stattgefunden, unter anderem auch ein Final.

Bereits um 9.30 Uhr startete das Feld der Kategorie Mega, in welchem sich auch die Geschwister Schmutz vom Team Tomotec Riehen befanden. Pascal Schmutz, 14, hatte zwei Runden à 5 Kilometer und nur 97 Höhenmeter zu überstehen. Er konnte sich vom Start weg in der Führungsgruppe einreihen. Er kam zusammen mit einem Konkurrenten ins Start-/Zielgelände, es ging um Platz drei und vier. Es folgte ein spannender Schlusskampf, bei dem bei-

de einmal vorne und einmal hinten waren. Schliesslich fehlte Pascal die Kraft und er musste sich in der letzten Kurve noch geschlagen geben. Alles in allem zeigte er ein sehr gutes Rennen und durfte trotz einem weiteren undankbaren vierten Rang sehr zufrieden sein.

Seiner Schwester Joëlle, 13, lief es nicht so gut. Mit noch wenig Training und Rennerfahrung in diesem Jahr startete Joëlle zu ihrem erst dritten Saisonrennen. In der ersten Abfahrt der Kiesgrube stürzte sie sehr unglücklich, doch sie stieg tapfer wieder aufs Bike und fuhr weiter. Doch schon bald verklemmte sich die Kette so stark, dass das Hinterrad blockiert wurde, und die Riehenerin konnte nicht mehr weiter fahren.

Eine Stunde später startete Katrin Leumann, 19, vom Team Corratec Tomotec VMC Riehen. Sie fuhr drei Runden souverän an der Spitze und holte einen Vorsprung von 40 Sekunden heraus. Nach drei Runden musste sie das Rennen aber wegen eines platten Hinterrads aufgeben. Das Rennen selbst ging über vier Runden.

Zum Schluss startete noch der letzte Riehener Biker, Markus Wilde vom VMC Riehen, in der Kategorie Hobby. Mit seinem nigelnagelneuen Bike fuhr er ein phantastisches Rennen. In der letzten Runde gaben seine Bremsen den Geist auf und wahrscheinlich fuhr er gerade deswegen so schnell und erreichte den ausgezeichneten fünften Schlussrang.

Der Sonntag war von viel Pech und Regen gekennzeichnet. Hoffentlich wird das Wetter in Silvaplana beim Elvia-Swiss-Cup-Lauf besser sein.

LEICHTATHLETIK Abendmeeting des TV Riehen

## Michael Fuchs mit Bestleistung

rs. Am Leichtathletik-Abendmeeting vom Mittwoch vergangener Woche hat Michael Fuchs (TV Riehen) im 100-Meter-Lauf seine persönliche Bestzeit auf 11,48 Sekunden verbessert und erreichte im Weitsprung 6,19 Meter. Trotz guter Witterung war die Beteiligung an diesem Meeting recht bescheiden, dafür gab es einige feine Leistungen. Dazu zählten auch die 41,63 Meter von Katja Tschumper (TV Riehen) im Diskuswerfen, die damit ihren Vereinsrekord von 41,70 Metern vom Pfingstmontag in Basel bestätigte.

Nicht wie gewünscht auf Touren kommt im Moment der Riehener Nicola Müller, der vom Trainingsstand her deutlich über 70 Meter werfen müsste, im Wettkampf aber die nötige Lockerheit nicht bringen kann. Er gewann das Speerwerfen mit 63,73 Metern.

National beachtliche Resultate gelangen der Jugend-A-Athletin Carmen Kissling (LV Frenke) mit 12,36 Sekunden über 100 Meter, Max Frei (SC Liestal) mit 8 Minuten 29,36 Sekunden im 3000-Meter-Lauf der Männer, dem Junior Nicola Gentsch (LV Frenke) mit 1,91 Metern im Hochsprung und dem Junior Patrick Schütz (LV Winterthur) mit 4,90 Metern im Stabhochsprung.

Abendmeeting des TV Riehen, 6. Juni 2001, Grendelmatte, Resultate TV Riehen

**Männer:**  
100m: Urs-Louis Dietschy 12.25. – 400m: Urs-Louis Dietschy 56.89. – Weit: 2. Urs-Louis Dietschy 5.87, 3. Tobias Meier 5.83. – Diskus (2kg): 4. Benjamin Schüle 36.34. – Speer (800g): 1. Nicola Müller 63.73, 3. Marcel Kötteritzsch 52.77.

**Junioren:**  
100m: Michael Fuchs 11.48, Oliver Gerber 11.73, Matthias Freivogel 12.41. – 400m: Oliver Gerber 55.38, Matthias Freivogel 55.89. – Weit: 1. Michael Fuchs 6.19. – Diskus (1,75kg): 2.

Florian Tschudin 29.66. – Speer (800g): 1. Florian Tschudin 37.48.

**Männliche Jugend A:**

100m: Alain Demund 12.52, Matthias Fuchs 13.02, Boris Waldmeier 13.26. – 400m: Alain Demund 54.75. – Weit: 4. Matthias Freivogel 5.14. – Speer (600g): 4. Matthias Fuchs 40.74, 5. Boris Waldmeier 35.04.

**Männliche Jugend B:**

80m: Benedikt Christ 10.78, Christoph Schlumpf 11.28. – 1000m: 3. Thierry Strüby 2:57.97. – Hoch: 2. Thierry Strüby 1.60, 3. Dominik Engeler 1.50. – Weit: 6. Christoph Schlumpf 4.22, 7. Dominik Engeler 4.17. – Diskus (1kg): 4. Tobias Tschudin 29.40, 5. Jan Kuratli 21.92. – Speer (600g): 3. Tobias Tschudin 35.26, 7. Benedikt Christ 23.82.

**Schüler A:**

60m: Tobias Mesmer 8.83, Daniel Uttenweiler 8.87, Matthias Hafner 9.06, Emre Savva 9.36, Dominik Hadorn 10.32, Robin Brodmann 10.34. – 1000m: 4. Matthias Hafner 3:23.10, 5. Daniel Uttenweiler 3:24.93, 6. Dominik Hadorn 3:25.89, 8. Robin Brodmann 3:48.12. – Kugel (3kg): 3. Aljosha Schönberger 6.47.

**Frauen/Junioren:**

800m: 2. Sabrina Demund 2:47.50. – Hoch: 1. Karin Joder 1.50, 2. Rahel Brodmann 1.45. – Diskus (1kg): 1. Katja Tschumper 41.63, 3. Karin Joder 30.90.

**Weibliche Jugend A:**

100m: Stephanie Gerber 13.74, Sarah Saunders 13.78, Chantal Ahmarani 14.09, Ines Brodmann 14.26, Stefanie Saner 14.70. – 400m: Ines Brodmann 65.38. – Weit: 2. Ines Brodmann 4.55, 4. Sarah Saunders 4.47, 9. Katrin Stöcklin 4.10, 14. Chantal Ahmarani 3.63.

**Weibliche Jugend B:**

80m: Fabienne Ahmarani 11.36, Jacqueline Chiu 11.85. – Weit: 8. Jacqueline Chiu 3.98, 13. Ilenia Fazio 3.89, 14. Fabienne Ahmarani 3.82. – Speer (400g): 4. Jacqueline Chiu 12.92.

**Schülerinnen A:**

60m: Salome Thierstein 9.31, Nadine Osswald 9.52, Bianka Fürbringer 9.58, Isabelle Chiu 9.67, Scilea Winter 10.17. – 1000m: 7. Nadine Osswald 3:59.59, 8. Scilea Winter 4:08.93, 9. Bianka Fürbringer 4:12.81. – Kugel (3kg): 3. Leslie Züst 6.74, 4. Nadine Osswald 5.99, 5. Sandrine Saner 5.89, 6. Salome Thierstein 5.88, 7. Isabelle Chiu 5.35, 8. Bianka Fürbringer 4.85, 9. Scilea Winter 4.43.

RUDERN Internationale Regatta in Sarnen mit Schweizer Meisterschaft U23

## Hänzi/Lampart Schweizer Meister



Mathias Lampart (links) und Benjamin Hänzi am Siegersteg mit ihren Goldmedaillen.

Foto: zVg

**Auf dem Sarnersee haben sich der Riehener Mathias Lampart und sein Basler Bootpartner Benjamin Hänzi (Basler Ruder-Club) nach der Letztjährigen Silbermedaille den Schweizer-Meister-Titel im Doppelweier der Senioren B (U23) geholt.**

ml. Am vergangen Wochenende fand in Sarnen eine Internationale Ruderregatta statt. Darunter waren wieder etliche Boote aus Riehen und Basel vertreten. Leider regnete es an beiden Tagen, so dass es ein richtiger Wassersport wurde.

Wie jedes Jahr findet in Sarnen auch die U23-Schweizer-Meisterschaft statt. Hier nahm auch der leichte Doppelweier des Basler Ruder-Clubs mit Benjamin Hänzi und Mathias Lampart teil. Letztes Jahr waren sie noch Zweite geworden, und ihr grosses Ziel war es, dieses Jahr den Titel zu holen. Dank konsequentem, seriösem Wintertraining konnten sie ihr Ziel erreichen. Am Samstag gewannen sie den Vorlauf überlegen und konnten so am Sonntag auf einer guten Bahn starten. Leider waren ihre grössten Konkurrenten Tim Eichmann (RC Rorschach) und Silvan Aerni (SC Thun) nicht am Start (sie weilten an einer internationalen Regatta in Österreich), sodass sich Hänzi und Lampart nicht an ihnen messen konnten. Doch auch so haben sie den Titel auf jeden Fall verdient. Dies ist der erste Titel in ihrer Laufbahn im Doppelweier. Gegenüber der letzten Saison haben Benjamin Hänzi und Mathias Lampart sich leistungsmässig deutlich steigern können.

**Hänzi/Lampart wollen Medaille**

Eines ihrer grossen Saisonziele haben sie nun erreicht, ein weiteres grosses Ziel haben sie noch vor sich. An den Schweizer Meisterschaften der Aktiven auf dem Rotsee wollen sie eine Medaille erkämpfen. Natürlich werden sie dort auf erfahrene Mannschaften treffen, die schon internationale Erfolge feiern konnten, wie das neue Duo Gier/Lätt. Benjamin Hänzi und Mathias Lampart empfinden es als grosse Herausforderung, gegen solche Mannschaften zu rudern. Natürlich wollen die beiden Athleten des Basler Ruder-Clubs nicht nur im leichten Doppelweier eine Medaille gewinnen, sondern auch im Doppelweier mit David Kellenberger und Alfons Feissli von Blauweiss Basel.

**Gute BRC-Nachwuchsboote**

Auch bei den Nachwuchsbooten des Basler Ruder-Clubs konnte man an beiden Tagen gute Leistungen sehen. So wurde der Doppelweier mit Max Schubiger, Oliver Stucki, Simon Baur, Dominik Junker am Samstag Vorlaufsieger und belegte im Final den 3. Platz. Am Sonntag starteten die vier sogar zusätzlich noch eine Kategorie höher, um sich an den ganz schnellen Mannschaften zu messen, und erreichten den sechsten Rang. Auch im Doppelweier zeigten Max Schubiger und Oliver Stucki eine gute Leistung und wurden im Vorlauf Zweite hinter ihren Konkurrenten vom Seeclub Zürich. Der neue Doppelweier mit Simon Baur und Dominik Junker erreichte im Vorlauf den vierten Rang.

Im Nachwuchs-Achter 15/16 wurde gekämpft bis zum bitteren Ende. Der Basler Achter erreichte am Sonntag den achten Rang. In diesem Team steckt eine gute Mannschaft, die sich in den nächsten Jahren entwickeln muss.

Bei den Juniorinnen 17/18 Doppelweier fuhren Nathalie Ramseier und Cora Frei am Sonntag im Final auf Platz fünf. Leider fuhr der Bettinger/Riehener Doppelweier der Juniorinnen 15/16 nicht mit. Die eine Hälfte des Viererteams, Rahel Brändle und Marietta Stadlin, startete im Doppelweier und fuhr am Sonntag im B-Final auf den sechsten Rang.

**Künzli traf im Skiff auf Jesel**

Bei den Seniorinnen A wollte es Chantal Künzli im Skiff nochmals wissen und fuhr am Samstag ein gutes Rennen. Sie belegte den zweiten Rang hinter der ebenfalls aus Riehen stammenden Anita Jesel. Am Sonntag im A-Final fuhr sie auf den guten vierten Rang, Anita Jesel, die inzwischen für das Regattateam Richterswil/Wädenswil fährt, wurde Zweite.

Jetzt dauert es noch drei Wochen bis zu den Schweizer Meisterschaften. Davor werden sich die Boote an der Regatta in Greifensee am 23./24. Juni noch den letzten Schliff holen, bevor der Saisonhöhepunkt auf dem Rotsee kommt.

**Nationale Ruderregatta Sarnersee, 9./10. Juni 2001, mit Schweizer Meisterschaft U23**

**Senioren B (Schweizer Meisterschaft U23):**  
Leichtgewicht, Doppelweier, Final: 1. Benjamin Hänzi/Mathias Lampart (Basler RC) 6:56.18 (Vorlaufsieger in 6:54.79).

**Senioren A:**

A-Final: 2. David Kellenberger/Alfons Feissli (Blauweiss Basel) 7:10.58; 1. Vorlauf: 2. Kellenberger/Feissli 6:52.80.

**Senioren:**

Doppelweier, A-Final: 3. Stansstad/Blauweiss Basel/SC Sursee (Björn Uhlmann/Marc Uhlmann/Roland Huffnagel/Iwan Müller) 6:25.61, 6. Blauweiss Basel/Basler RC (Benjamin Hänzi/Mathias Lampart/Alfons Feissli/David Kellenberger) 6:40.83; 1. Vorlauf: 3. Stansstad/Blauweiss 6:08.14, 4. Blauweiss/BRC 6:14.20.

**Junioren A:**

Skiff, C-Final: 6. Cédric Moser (BRC) 8:35.99. – Doppelweier, A-Final: 6. Basler RC (Max Schubiger/Olivier Stucki/Dominik Junker/Simon Südbeck-Baur) 6:49.11.

**Junioren B:**

Doppelweier, 1. Vorlauf: 2. Max Schubiger/Olivier Stucki (BRC) 5:20.42; 4. Simon Südbeck-Baur/Dominik Junker (BRC) 9:40.73. – Doppelweier, A-Final: 3. Basler RC (Max Schubiger/Olivier Stucki/Dominik Junker/Simon Südbeck-Baur) 5:15.57; 3. Vorlauf: 1. Basler RC 5:01.53. – Vierer ohne Steuermann, A-Final: 4. Basler RC (Raphael Brändle/Romano Fignini/Timon Aebly/Adrian Giger) 6:18.08. – Achter, A-Final: 8. Blauweiss Basel/Basler RC (Raphael Brändle/Romano Fignini/Timon Aebly/Adrian Giger/Raffael Frank/Thomas Völlmy/Laurens Mackay/Tobias Guillemin; Steuermann Florian Müller) 5:32.47; 2. Vorlauf: 4. Blauweiss/BRC 5:14.64.

**Seniorinnen A:**

Skiff, A-Final: 2. Anita Jesel (Richterswil/Wädenswil) 8:41.51, 4. Chantal Künzli (BRC) 8:45.43; 1. Vorlauf: 1. Anita Jesel 8:16.46, 2. Chantal Künzli 8:19.77.

**Junioren A:**

Doppelweier, A-Final: 5. Nathalie Ramseier/Cora Frei (BRC) 8:17.17; 2. Vorlauf: 4. Ramseier/Frei 8:06.91.

**Junioren B:**

Doppelweier, B-Final: 6. Rahel Brändle/Marietta Stadlin (BRC) 7:07.03; 3. Vorlauf: 4. Basler RC 6:18.80.

LEICHTATHLETIK Internationale Einsätze für den TV Riehen

## Benjamin Ingold auf WM-Kurs?

rz. Benjamin Ingold (TV Riehen) gehört zur Schweizer 4x100-Meter-Nationalstaffel, die am vergangenen Samstag am Swiss-Meeting in Genf das Stafelrennen in der neuen Saisonbestzeit von 39,64 Sekunden gewonnen hat. Die Bedingungen waren bei nasser Bahn und relativ kühlen Temperaturen nicht ideal und beim ersten Wechsel von Startläufer Benjamin Ingold auf Patric Clerc (CS Le Mouret) waren noch Reserven vorhanden. Die weiteren Abschnitte liefen Cédric Grand (Stade Genève) und Daniel Dubois (LC Zürich). Die Zeit liegt 54 Hundertstelsekunden über der Limite für die Teilnahme an den Weltmeisterschaften in Edmonton (Kanada).

Noch nicht hundertprozentig ausgeheilt ist Benjamin Ingolds Entzündung im Fussbereich, die ihn in den vergangenen Wochen gehemmt hat. Vor dem 100-Meter-Lauf in Genf spürte er wieder Beschwerden, liess sich die Stelle aber eisen und erreichte eine Zeit von 10,76 Sekunden, wobei sein Start nach zwei

Fehlstarts alles andere als optimal gewesen sei. Daniel Dubois und Cédric Grand liefen beide eine Zeit von 10,52 Sekunden (beim Lauf herrschte Windstille). Am Wochenende vom 23./24. Juni startet die Staffel am Europacup First League in Vaasa (Finnland), dann an den internationalen Meetings von Luzern (27. Juni) und Lausanne (4. Juli) und wird versuchen, die WM-Limite zu knacken.

**Nicola Müller warf in Magglingen**

Kurzfristig doch noch aufgeboten, nahm der Riehener Nicola Müller mit dem Team «Schweiz II» am Werferländerkampf Schweiz-Schweden vom vergangenen Samstag in Magglingen teil. Im Speerwerfen der Männer belegte er als drittbester Schweizer hinter Felix Loretz (Schweiz I; 74,51 Meter) und Stefan Müller (Schweiz Espoirs; 70,02 Meter) den sechsten Platz mit einer Weite von 64,90 Metern. Das Team Schweiz II belegte hinter zwei schwedischen Teams und Schweiz I den vierten Schlussrang.



Daniel Uttenweiler (rechts) und Dominik Hadorn auf dem Weg zu neuen persönlichen Bestzeiten im 1000-Meter-Lauf der Schüler A. Foto: Rolf Spriessler



# SONDERSEITE ÖKOMARKT

## Pfiffiges Hängemattenzelt von «Tammock»

rz. Im Rahmen des diesjährigen Riehener Ökomarktes zeigt die Firma «Tammock Trading + Marketing» ihr «Tammock»-Hängemattenzelt, das an der diesjährigen internationalen Erfindermesse in Genf mit einer Silbermedaille ausgezeichnet worden ist.

Zu entdecken gibt es am «Tammock»-Stand zudem die neue Art des Grillens, Kochens und Backens mit Sonnenkraft und den «Tammock»-Solargrill. Zu beachten ist auch der beliebte «Tammock»-Klapphocker, der als handliches Leichtgewicht von nur 480 Gramm in jeder Tasche Platz findet.

## Attraktive Reissorten im «claro»-Weltladen

rz. Der «claro»-Weltladen bietet an seinem Stand am Ökomarkt ein erweitertes, interessantes Reissortiment an. Der faire Handel hilft, diese Spezialitäten auf überregionale Märkte zu bringen, ermutigt die Bio-Bauern durchzuhalten und auch die Verpackungs- und Versandarbeiten in die eigenen Hände zu nehmen.

Der «claro»-Weltladen offeriert die verschiedenen neuen Sorten aus Thailand und Laos in einem Probierset am Ökomarkt wie auch im Laden an der Gartengasse 21 beim Sarasinpark.

Öffnungszeiten «claro»-Weltladen: Montag bis Freitag 14–18 Uhr, Samstag 10–13 Uhr.

## Blindenheim präsentiert Weidenblumen

rz. Eine besondere Attraktion bietet das Basler Blindenheim am diesjährigen Riehener Ökomarkt: Eine gelernte Korberin zeigt die Herstellung von Weidenblumen aus Weidenresten. Und natürlich werden auch die traditionsreichen Produkte des Blindenheimes – Besen, Bürsten und Körbe – aus Eigenfabrikation und Handel verkauft.

Blindenheim Basel, Kohlenberggasse 20, Basel, Telefon 225 58 77.

## «Forvisol» – für kräftige Pflanzen und bunte Blütenpracht

rz. «Forvisol» ist ein hundertprozentig reines Naturprodukt und enthält alle Nähr- und Aufbaustoffe, die für die «gute» Erde und das Gedeihen der Pflanzen notwendig sind. Bei der Anwendung von «Forvisol» bedarf es keiner weiteren Zusätze und eine Überdüngung ist bei korrekter Anwendung nicht mehr möglich. «Forvisol» ist sparsam im Verbrauch und sowohl pur als auch in Pflanzenmischungen erhältlich.

Lassen Sie sich am Riehener Ökomarkt am Stand der Firma «Keller Umweltplanung AG» über dieses Naturprodukt informieren.

ÖKOLOGIE Bunte Produktpalette beim diesjährigen Riehener Ökomarkt

## Umweltbewusst leben und handeln



Auch beim diesjährigen Ökomarkt wieder für eine Probefahrt bereit: umweltfreundliche Leicht-Elektromobile. Foto: RZ-Archiv

rz. Traditionsgemäss im Frühsommer veranstaltet die Gemeinde Riehen den Ökomarkt. Morgen Samstag, 16. Juni, ist es wieder soweit. Rund 35 Ausstellerinnen und Aussteller präsentieren in der Schmiedgasse und in der Wettsteinstrasse eine bunte und vielfältige Palette ökologisch sinnvoller und nützlicher Produkte für Haushalt, Beruf, Freizeit/Hobby und Mobilität. Wie bereits in den vergangenen Jahren werden als besondere Attraktion verschiedene Leicht-Elektromobile vorgeführt, die man indessen nicht nur von aussen bestaunen, sondern im Rahmen einer Probefahrt auch testen kann. Erstmals seit längerer Zeit ist mit der Firma «Schweizer AG» wieder ein in Riehen domiziliertes Elekrounternehmen mit von der Partie. Es wird vor allem Stromsparartikel vorstellen. Weitere Themenbereiche sind Gartenbau, Handwerk, Textilien, Kosmetik, Reinigung und Wasseraufbereitung.

Ab heute Freitag 13 Uhr werden die Parkiermöglichkeiten in der Schmiedgasse zum Aufbau der Marktstände aufgehoben. Das Parkverbot gilt auch für Velos und Mofas, wobei an der Peripherie des Marktareals genügend andere Parkiermöglichkeiten zur Verfügung stehen werden. Während des Ökomarktes gilt in der Schmiedgasse bis zur Wendelinsgasse und in der Wettsteinstrasse bis zum Gemeindehaus-Parkplatz ab 7 Uhr morgens ein allgemeines Fahrverbot. Der Gemeindehaus-Parkplatz bleibt indessen via Frühmessweglein zugänglich.



Ein wegweisendes Projekt der Entwicklungszusammenarbeit: Vom «Gemeinnützigen Sonnenkocherverein» als Bausätze gelieferte Solarkocher helfen mit, die Abholzung der letzten Wälder in Madagaskar zu verhindern. Foto: zVg

## «Aktion Madagaskar»

rz. Vor fünf Monaten hat der «Gemeinnützige Sonnenkocherverein» seine «Aktion Madagaskar» lanciert. Darnach hat Eduard Probst, Mitbegründer des Vereins, 500 von ihm selbst entwickelte Solarkochermodelle als Bausätze nach Tuléar im Süden von Madagaskar geschickt. Dort baut eine Gruppe von Schreibern die Solarkocher zusammen, die seither von der lokalen Bevölkerung gebraucht werden. In Madagaskar kocht die einheimische Bevölkerung seit jeher auf einem Holzfeuer. Weil aber die Wälder praktisch abgeholzt sind und die Bodenerosion so fruchtbares Land zerstört, bieten die Solarkocher eine sowohl ökonomisch wie ökologisch sinnvolle Alternative.

Am Ökomarkt ist der «Gemeinnützige Sonnenkocherverein» mit einem eigenen Stand vertreten und wird über sein Projekt orientieren.

Kontaktadresse: «Gemeinnütziger Sonnenkocherverein», 4434 Hölstein, Telefon/Fax 951 17 66.

## Südliche Stimmung in Riehens Gärten

rz. Als Fachbetrieb für naturnahen Gartenbau gestaltet die Firma «Plantago» Gärten, die sowohl ökologische wie auch höchste gestalterische Ansprüche erfüllen. Dazu gehören auch die einmaligen, handgefertigten Terracotta-Töpfe aus Kreta. Gerne zeigt «Plantago» Ihnen mehr – am Riehener Ökomarkt von morgen Samstag.

«Plantago» Grünplanung und Gartenbau, Hirtenweg 30, 4125 Riehen, Tel. 603 24 24; E-Mail: plantago@freesurf.ch; www.plantago-basel.ch.

## «Bettehuus»: Schlafen à la carte

rz. Am Ökomarkt präsentiert das «Bettehuus» (Aeusserer Baselstrasse 263, Telefon 601 89 89) «Schlafen à la carte». Aus dem «Thermobalance»-Naturbetten-Sortiment können Sie Ihre ganz persönliche Lieblingsdecke auswählen. Das genial einfache Bündelsystem ermöglicht das Kombinieren aller «Natura»-Decken untereinander. Sommer-cool geniessen – und dies unter edelsten Materialien zu interessanten Aktionspreisen. Lassen Sie sich am Ökomarkt vom «Bettehuus»-Team beraten!

---

**AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT**


---

**Open Air Festival**

«Garten-Proms» heisst das neue Open-Air-Festival, mit dem die Stadt Weil am Rhein künftig einmal im Jahr den «DreiländerGarten» wieder mit Gartenschau-Leben erfüllen möchte. Der Name nimmt die Idee der englischen Park-Konzerte auf, die als «Prom(enade)-Concerts» ein Picknick im Grünen mit dem musischen Genuss verbinden. Anspruchsvolle klassische Konzerte, Jazz, Klezmer und klassisch-moderne Blasmusik sowie ein erlesenes Speiseangebot sollen diese Erwartungen erfüllen. Darüber hinaus sorgen ein Drachenfest, Spiel-Animationen, Gaukler, Stelzenläufer, Garten-Lyrik und Kunst-Events für Inspirationen und intensive Fantasieanregungen. Höhepunkt wird ein Feuerwerk sein, das ähnlich wie bei der «Grün 99» auf die Livemusik abgestimmt ist – dieses Jahr dirigiert Dieter Steininger die Weiler Stadtmusik und gleichzeitig die fulminanten Lichteffekte.

Das städtische Kulturamt hat für die ersten Weiler «Garten-Proms» vom 13. bis 15. Juli ein buntes und vielfältiges Programm zusammengestellt. Am Freitag, 13. Juli, wird es um 18 Uhr mit der

Jazzgruppe «Swingyard» und dem Klezmer-Ensemble «Baith Jaffe» eröffnet. Die Feuertulpe von Max Meinrad Geiger und die nächtliche Licht-Kunst-Performance von Kilian Dellers zur Livemusik verzaubern den Stadtpark zwischen Wassergärten und Tatzelwurm genauso wie zwei abendliche Multivision-Shows über das «Belchenland» und überraschende Ansichten von «Weil am Rhein».

Der Dreitages-Pass für das Wochenende kostet lediglich 18 Mark, der Tageseintritt beträgt zehn Mark, während Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre freien Eintritt haben werden.

**Openair-Live-Diavision-Show**

Unter dem Titel «Brasilien – von Rio bis zum Amazonas» wird im Rahmen des Samba-Festivals in Weil am Rhein eine Openair-Live-Visionshow gezeigt. Ganze acht Monate waren Heiko Beyer und Markus Friedrich im grössten Land Südamerikas unterwegs, immer nahe bei den Menschen und ihrer Kultur. Der Bogen überspannt Tausende von Kilometern, reicht von den deutschen Traditionen des Südens über die mystischen Indianersagen der Hochebenen des

Landesinnern bis hin zu den afrikanischen Göttergestalten des Nordostens. Faszinierende Fotografien, begleitet von Originalgeräuschen und mitreissendem Live-Kommentar, zeichnen ein fundiertes und abwechslungsreiches Bild dieses traumhaften und geheimnisvollen Landes am Amazonas. Veranstaltungsort: Beim Kieswerk im Dreiländergarten Weil am Rhein, am 23. Juni 2001, nach Einbruch der Dunkelheit, gegen 21:30 Uhr. Kartenvorverkauf bei allen Geschäftstellen des «First Reisebüro Seilnacht». Preis: 14 DM.

**Aus für die «Euro-Messe»**

Die «Euro-Messe» in Weil am Rhein wird es im kommenden Jahr nicht mehr geben. Vor dem Amtsgericht Lörrach stellte Messechef Malzacher den Insolvenzantrag für die Messe GmbH. Mit dem Versuch, die Pacht für das Gelände im Rheinvorland neu zu verhandeln, war Malzacher vor Gericht gescheitert. Die Entwicklung kam indes nicht ganz überraschend. Der Schweizer Eigentümer des Areals hatte mit Malzacher einen Mietvertrag abgeschlossen, dessen Kosten nun zum Aus für die Messe im Frühjahr führte. Auch sei die schwierige wirt-

schaftliche Situation der «Euro-Messe» durch die rückläufigen Besucherzahlen in den vergangenen drei Jahren verstärkt worden. Er habe angesichts der drohenden Nachzahlung keine Finanzmittel mehr gehabt, um in ein attraktives Unterhaltungsprogramm investieren zu können. Dass die «Euro-Messe» nun das Aus ereilte, liegt für Malzacher auch an der mangelnden Unterstützung aus der Weiler Geschäftswelt. Richtigen Rückhalt hatte die Messe im Rheinvorland in der Stadt selbst nie, erschwerend hinzu kam die Konkurrenzsituation mit der «Regio-Messe» in Lörrach.

Unterdessen signalisierte die Lörracher Messegesellschaft unter Leitung von Uwe Claassen Bereitschaft, bei einer entsprechenden Unterstützung von Stadt, Gewerbe und Handel in Weil am Rhein im Herbst eine heimische Ausstellung zu organisieren.

**Loipenkurs für Radler**

Auf dem Gebiet der Gemeinde Kandern soll die Wegenetz-Beschilderung des Schwarzwaldvereins zielorientiert aufgebaut werden. Um die Reform flächendeckend umzusetzen, sind unzählige Tafeln zu erneuern, dabei wird

auch die jeweilige Streckenführung zwecks Verbesserungen unter die Lupe genommen. Neue Wege um Kandern wird es für Wanderer aber nicht geben, da das Netz durch das Angebot zahlreicher Wirtschaftswege bereits als sehr dicht gilt. Für Radfahrer will der Schwarzwaldverein aber mehr tun. Eine Strecke für Biker parallel zum Westweg ist ebenso im Gespräch wie eine Zusatznutzung der 50-Kilometer-Langlaufloipe auf dem Lipple während der Sommermonate für Biker.

**Neue Häuser in alten Hüllen**

Die Lörracher Krankenhauslandschaft ist in Bewegung. Die Aufteilung der Disziplinen zwischen dem Kreis- und dem St.-Elisabethen-Krankenhaus sowie die angestrebte Kooperation, die unter dem Etikett «Lörracher Weg» bundesweit als Modell gilt, wird in der bekannten Hülle zwei völlig neue Häuser mit grossen medizinischen Einheiten hervorbringen. Für die Umsetzung der gesamten Zielplanung werden sieben Jahre veranschlagt. Der Kostenrahmen für beide Häuser zusammen wird sich auf etwa 120 Millionen Mark belaufen.

*Rainer Dobrunz*